

Die Liquidierung des Landfonds.

den die Baueragrarkbank durch Gutskäufe ange-

Die finanzielle Lage der Bauern ist infolge der

Nach unanfechtbaren Daten beträgt die Zinsen-

Andererseits ergibt die Bewirtschaftung der er-

An diese Daten, deren Richtigkeit von keiner

„Aus ihm geht unlegbar das eine hervor, sagt

Finsteraarhorn, Tödi und Bernina, die in ihrem

Wir entschließen uns, der Besatzung von

Nordische Bank

Voll eingezahltes Aktien-Kapital Rbl. 25,000,000.

Zentrale in St. Petersburg.

Filialen in St. Petersburg: an der Kajaichnikowischen Börse und am Viehmarkt.

Temporäre Niederlassungen: Nishny-Nowgorod-Messe und Irbitz-Messe.

Bilanz per 31. Mai 1907.

Table with columns Aktiva and Passiva, listing various financial items and their values in Rbl.

gar nicht die Möglichkeit, sich die nötigen Mittel

nur zwei Möglichkeiten: entweder der Staat

man in Betracht zieht, daß die Weiterveräußerung

die malerische Hügelstadt Bergamo rückt näher,

gegen verdient Berücksichtigung wohl der Umstand, daß die Bank ganze Güter ankauft, zu deren Bestand auch Impedimente gehören, während die Bauern aller Wahrscheinlichkeit nach zum größten Teil nutzbares Land erwerben. Trotzdem bleibt das Mißverhältnis der Zahlen ein schreiendes. Bei solcher Geschäftsführung kann die Bank nicht gehen.

In der Düna-Ztg. wird in Anknüpfung an die Darlegungen der Pet. Ztg. der Gedanke angeregt, eine interimistische Lösung der Agrarfrage etwa durch vorläufige Errichtung von Pachtstellen auf dem Gute mit Hilfe der Baueragrarkasse zu versuchen. „Dadurch würde der „Landnot“ ebenfalls gesteuert werden, alle Teile aber gewöhnlich Zeit, die Kaufoperation auf eine allen gelegeneren Zeit zu verschieben. Der Aufwand für diese Operation wäre jedenfalls geringer und könnte späterhin beim Kauf in Anrechnung gebracht oder allmählich durch Zuschläge zur Pachtzahlung gedeckt werden. Dieses Verfahren hätte außerdem noch den Vorteil, daß eine Auslese der tüchtigsten Wirte für den künftigen Kauf vollzogen werden könnte, indem man untaugliche Pächter wieder aussetzt und bessere an ihre Stellen rücken läßt.“

Außerdem, so können wir hinzufügen, bliebe die Gutswirtschaft als Kulturzentrum und Muster bestehen, und vor allem ließe sich diese Operation eben mit sehr viel geringeren Mitteln ausführen, da es sich nicht um den Auskauf und die Zerstümmerung ganzer Güter, sondern nur um eine Bildung und Ausstattung von kleinen Wirtschaftseinheiten auf einem Teil der Gutsländereien handelte.

Trotzdem dieser Vorschlag einen richtigen Ausweg aus der gegenwärtigen Situation zeigt, wird dieser Gedanke zurzeit wahrscheinlich bei den russischen Agrarpolitikern auf wenig Gegenliebe stoßen, und es wird schwer halten, ihn populär zu machen. Wenn aber die Agrarbank nach entsprechender Erweiterung ihres Statuts eine zielbewusste energische Politik nach dieser Richtung einschlägt, zunächst auch in engeren Grenzen, und die praktischen Ergebnisse dann auf der Hand liegen, würde auch diese „unpopuläre“ Idee für sich selbst zu wirken beginnen und die Ueberzeugung würde sich Bahn brechen, daß dieser weniger radikale Umweg sicher zum Ziele führt und auch die Gefahr finanzieller Kompensationen in den Hintergrund drängt, die bei der jetzigen Ueberlastung drohend am Horizont aufsteigt.

Reichsdumawahlen. Der Nr. 78 der Pol. Couv.-Ztg. liegen bei der Verzeichnisse der Wähler des Wendenschen, Wolmarschen, Walfischen, Jellinschen, Pernauschen und Deselischen Kreises und der Städte Wenden, Wolmar, Walk und Arensburg, sowie ein Verzeichnis der städtischen Wähler des Riga'schen Kreises.

Druckfehlerberichtigung. In unserem gezeigten Leitartikel „Unsere Antwort“ hat sich auf Seite 1, Spalte 2 ein sinnentstellendes „die“ eingeschlichen. Das Referat über die Stellung der Düna-Ztg. muß lauten: „Sie steht in der chauvinistischen Richtung der wahren Aussen mehr ein Ueberquellen gesunden Nationalgefühls als Reaktion auf die revolutionären Annahmen der meisten Fremdstämmigen. Auf Seite 2, Spalte 1 ist das Verbum vergessen. Wir bitten zu lesen: „Hat Herr Stellmacher ein Recht, es „gewissenlos und leichtfertig“ zu nennen, wenn Herr Schmidt die Belegstellen für die gar nicht bestrittene Tatsache wegläßt, daß Herr St. auch dafür plaidiert hat, Parochien als Losgelöst vom Verbanne zu betrachten?“

Dorpat. Livländischer Herztag. Diejenigen Ärzte, welche den vom 17. bis 19. August in Dorpat stattfindenden Herztag besuchen und Absteigequartiere belegen wollen, werden gebeten, sich an Herrn Dr. med. E. Graubner, Dorpat, Gartenstraße Nr. 15 zu wenden.

Walk. Der Südl. Anz. widmet seinem dahingegangenen hochverehrten Redakteur A. Braun nachstehende warmempfundene Zeilen:

„Am 21. Juli c. verstarb plötzlich am Herzschlage unser langjähriger Mitarbeiter und Redakteur Adolf Braun. Wir stehen vor einem schmerzlichen Verlust, für den wir nur schwer Ersatz finden werden. Der lokale Teil unseres Südl. Anzeigers war Adolf Braun ans Herz gewachsen und da der Verstorbene ein lebhaftes Interesse für alle kommunalen und gemeinnützigen Angelegenheiten in Walk hatte, hat er mit vielem Geschick die lokalen Fragen behandelt. Mit scharfem Blick geißelte er alle Schäden in unserer Stadt und manche Berle köstlichen Humors findet sich in

seinen Artikeln. Wir hatten daher auch die Ehre, häufig von den baltischen Tageszeitungen zitiert zu werden.

Im Leben war Braun eine allgemein beliebte Persönlichkeit und wegen seines trockenen Humors ein gern gesehener Gesellschafter.

Vielsache Verdienste hat sich Braun um die Walk'sche Ortsgruppe des Deutschen Vereins in Livland erworben, indem er bis vor kurzem in der Verwaltung das Amt eines Sekretärs bekleidete und die schwierigen Arbeiten bei der Organisation der Ortsgruppe übernommen hatte. Die deutsche Gesellschaft Walks verliert viel durch das Hinscheiden Brauns.

Wie wir aus Feuerwehrkreisen erfahren, wird das Hinscheiden Braun's von der freiwilligen Feuerwehr besonders lebhaft bedauert, da er als Mitglied des Verwaltungsrates, Sekretär und Steiger-Kommandeur eine rastlose Tätigkeit zum Wohle des Instituts einbrachte. — Am 23. Juli trug das Steigerkorps mit Trauerschärpen und mit der in Trauer gehüllten Steigerfahne seinen verehrten Chef in die Kirche, von wo am 25. Juli die ganze Feuerwehr mit Fackeln den dahingegangenen Kameraden zur letzten Ruhestätte auf den Kirchhof geleitete. Am offenen Grabe rief der Feuerwehrhauptmann Rechtsanwalt D. Naue seinem Kameraden und Freunde Worte des Dankes nach, die von Herzen kamen und zu Herzen gingen. Unzählige wertvolle Blumenpenden wurden auf den Hügel des so früh Dahingegangenen niedergelegt.

Der jähle Tod hat einen in voller Wirksamkeit stehenden Mann im 38sten Lebensjahre von uns gerissen. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Liban. Streit. Aus der Ramjanschen Bierbrauerei waren 3 Arbeiter entlassen worden. Gestern morgen verlangten die übrigen Arbeiter die Wiederanstellung der Entlassenen und traten in den Ausstand, als ihnen diese Forderung nicht bewilligt wurde.

Naub. Vorgestern um 1/4 Uhr nachmittags begab sich der Pächter des Birow'schen Restaurants Martin Krustopf in Begleitung seines Angeheften Edgar Spring mit 273 Rbl. 73 Kop. zum Kronsbrennwein-Großlager, um Getränke einzukaufen. Ecke Bahnhof- und Bassinstr. neben der Alexeikirche gestellten sich 5 bis 6 Personen in Arbeiterkleidung, die die Bassinstr. herunterkamen, zu ihnen. Die Unbekannten teilten sich in zwei Abteilungen, von denen die eine Herrn Krustopf mit Revolvern bedrohte, einer Leibesvisitation unterzog und trotz seiner Beteuerungen, daß er für eine zahlreiche Familie zu sorgen habe und ohne dieses Geld ein ruiniertes Mann sei, seiner Barschaft beraubte. Inzwischen befaß die andere Räuberabteilung dem Begleiter des R. Edgar Spring, der mit einem Revolver bedroht wurde, die Hände hoch zu halten. Um beide Hände frei zu haben, hatte ein Räuber in den Arm des Ueberfallenen seinen Stock ein, der dort später vergessen wurde.

Sieben Fischer ertranken. Das schöne Wetter des 24. Juli hatte die hiesigen Fischer fast vollständig zum Buttengang aufs Meer gelockt. Der in der Nacht auf den 25. Juli ausgedrohenen Südweststurm verschlug die Fischer nach Norden, wo die meisten Boote, allerdings stark beschädigt, aber mit reicher Beute am Sarraidenischen und Seemüppchenstrande an's Land geworfen wurden. Bei dieser gefährlichen Landung ertranken in der Brandung bei Sarraiden 4 Mann in einem Personenschnelboot und 3 Mann in einem Sedenischen Boote. (Liv. Ztg.)

Litauisch Gröfen. Grabschändung. Der Latwija wird geschrieben, daß das Grab des vor kurzem ermordeten Grafen Kersterling in häßlicher Weise verunreinigt worden ist.

Petersburg. Ein Priester, welcher der Wahl entsagt. Dem Moskauer Stadtamt ging von Priester N. W. Arsenjew, Mag. theol., Sohn des Ehrenrators Wirklichen Geheimrats P. S. Arsenjew, folgende Erklärung zu: „In der heiligen Schrift ist eine Säkularisation verboten; deshalb kann ich an den Wahlen nicht teilnehmen.“ Die St. Petersb. Wedomosti bemerken hierzu, daß dieses Beispiel Nachahmung bei den wahren Priestern der orthodoxen Kirche finden wird, denn ein Priester, der seine Gemeinde verläßt und sich obendrein bezahlen läßt für seine Teilnahme an weltlichen Angelegenheiten, müßte, nach den kanonischen Gesetzen, seine Priesterwürde verlieren.

— Seit dem Tode des Barons Schilling von Raustadt, des Erfinders des elektromagnetischen Telegraphen, vollendeten sich heute, den 25. Juli, 70 Jahre. Im Jahre 1900 wurde beschloffen, dem berühmten Erfinder in Petersburg ein Denkmal zu setzen. Seitdem ist über die Sache nichts zu hören.

Petersburg. Auf Verfügung des Synods ist es gestattet worden, mit Beginn des Lehrjahres das Wjatskische geistliche Seminar unter der Bedingung wieder zu eröffnen, daß an den Arbeiten nur die Neueingetretenen und 92 frühere Zöglinge des Seminars teilnehmen, die an den Vergehen der Schüler dieses Seminars, die die Schließung herbeigeführt haben, unschuldig sind. Die übrigen Delegierten, 325 Schüler, ist gestattet worden, nach einem Jahr auf Grund eines Examinens wieder aufzunehmen, aber nur nach strenger Auswahl.

Weiter hat der Synod bestimmt, den Stuhl eines vierten Biskops für den Metropoliten von Petersburg und Laboga zu errichten, dem die Verwaltung der westeuropäischen orthodoxen Kirchen übertragen wird. Sein Aufenthaltsort wird Rom sein und er wird den Titel Bischof von Kronstadt führen.

Petersburg. Einen Platz für das Reichsdumagebäude sucht die unter dem Vorsitz des Stadtverordneten P. B. Durnomow tagende städtische Wohlfahrtskommission aus. Von der Erwägung ausgehend, daß das Haus des russischen Parlaments an schöner Stelle gelegen sein muß, hat die Kommission einen großen Platz am Newakai beim Gagarin-Bujan auszuwählen. Diese Stelle dürfte, wie die Pet. Ztg. bemerkt, auch im Hinblick darauf, daß sich in der Nachbarschaft das Häuschen Peters des Großen befindet, für ein Reichsdumagebäude eignen. Die Kommission weist gleichzeitig darauf hin, daß an dieser Stelle in Zukunft nur der Bau solcher Häuser gestattet werden dürfe, die mit dem würdigen Bau des Parlamentsgebäudes harmonieren.

Der neue Saal für die Sitzungen des Reichsrats, der gegenwärtig im Marien-Palais eingerichtet wird, bildet die Fortsetzung einer Reihe von Sälen, die durch einen neuen Anbau an den Mitteltrakt des Palais vergrößert werden sollen. Der neue Saal ist für 200 Plätze berechnet, wobei auf jeden Platz ein Raum von 1 Arschin 14 Werschok Länge und von 15 Werschok Breite entfällt. Zwischen jeder Sitzreihe führt ein 12 Werschok breiter Gang. In der oberen Galerie des Saales werden sich die Plätze für das diplomatische Korps, für die Minister, Abgeordneten, Vertreter der Presse, Senatoren und das Privatpublikum befinden. Die Kosten des Umbaus und der Einrichtung des Saales betragen 497,000 Rubel. Die wichtigsten Arbeiten sollen noch in dieser Bauzeit abgeschlossen werden, vollständig fertig wird der Saal jedoch erst zu Beginn der Herbstsession des nächsten Jahres sein. Die laufenden Baukosten werden, wie die Blätter berichten, aus den Ersparnissen bestritten, die dadurch möglich wurden, daß infolge der Einstellung der Reichsratsitzungen die Diäten und Fahrgehalte an die gewählten Reichsratsmitglieder nicht zur Ausführung gelangten.

Helsingfors. Der Kongreß der Handelsgehilfen in Abo hat beschloffen, bei allen Kaufleuten in Finnland vorstellig zu werden, sich bei ihrer geschäftlichen Korrespondenz mit dem Auslande vorzugsweise nur der finnischen Sprache zu bedienen.

Im Laufe des letzten Monats Juli sind über Ganga im Ganzen 2126 Emigranten abgereist, von denen 1291 Finnländer und 835 Russen und Juden waren. (Rev. Ztg.)

Warschau. Graf Heinrich Potocki wegen Wechselbetruges verhaftet. Der den Gerichten nicht unbekannt Graf Heinrich Potocki ist, einem Telegramm aus Krakau zufolge, dort verhaftet worden. Der Graf soll sich Wechselbetrügereien in Höhe von 100,000 Kronen haben zuschulden kommen lassen. Graf Heinrich Potocki machte, wie die N. Z. Ztg. berichtet, zum letzten Male dadurch von sich reden, als er hieß, die Serpentinanzlerin Loie Fuller habe ihn zum Gatten erkoren. Die Ehe, die vor allem den Zweck hatte, die finanzielle Lage des Grafen zu verbessern, kam aber nicht zustande. Auch mit dem Kerker hat der jetzt verhaftete schon Bekanntschaft gemacht. Die Wiener Geschworenen verurteilten ihn 1902 wegen Betruges in zahlreichen Fällen zu zwei Monaten Kerker. Zwei Jahre vorher hatte die Hamburger Staatsanwaltschaft ihn wegen Hochverrats verurteilt. Der Graf erbte 1901 von seiner Mutter zwei

Millionen Kronen. Das Geld verbrauchte er in kürzester Zeit in Monte Carlo.

Moskau. Laut dem Zirkular des Ministeriums der Wegelkommunikation werden alle Kartenspiele in den Waggonen strengstens unterjagt. Die Schaffner sind angewiesen, Dawidhandeln zwecks Auslieferung eines Protokolls in die Gendarmerieabteilung abzuliefern.

Wegen Staatsbeschränkung sind auf der Pawelzer Bahn im Laufe dieses Monats 2500 Angestellte entlassen worden. (M. Dsch. Ztg.)

Tiflis. Nach in Tiflis eingelaufenen Nachrichten sind die Ernteaussichten in verschiedenen Gegenden Transkaukasiens unerfreulich. Viel sind hieran die Feldmäuse schuld, welche die Saaten in einem Gebiet von zirka 4000 Desj. vernichtet und dadurch einen Schaden von über 1,000,000 Rbl. verursacht haben. Ferner hat nach der Kauf. P. der große Regenmangel vielfach dazu geführt, daß das Getreide auf den Feldern verborste, namentlich dort, wo es an Bewässerung mangelt.

Preßstimmen. Ueber das Schicksal des baltischen Selbstverwaltungsprojektes verbreitet sich die Riga'sche Anzeiger in ihrer gestrigen Nummer, in einem längeren Artikel. Das lettische Blatt ist der Meinung, daß das Schicksal des baltischen Selbstverwaltungsprojektes hauptsächlich vom Ministerkomitee abhängt, das das Projekt aus der Reichsduma zurückziehen könne, falls, gegen den Wunsch des Ministerkomitees, in demselben allzurasche Veränderungen vorgenommen werden sollten. Von der Reichsduma seien allzuraschneidende Veränderungen nicht zu befürchten, weil die Duma voraussichtlich hauptsächlich aus Gutsbesitzern bestehen werde. Zum Schluß wendet sich das Blatt an die Letten und weist darauf hin, daß die Riga'sche Anzeiger immer vor übermäßigen Forderungen auf dem Kongreß der Landwirte und auf dem Sitzungen des Provinzialrates gewarnt habe. „Die übermäßigen Forderungen, durch die man damals einen Applaus erreichen wollte, geben jetzt ein Mittel denjenigen in die Hand, die die Rechte der Letten beschränken wollen. — Wenn die Letten doch einmal von diesen Erfahrungen lernen würden! Sie haben jetzt eine gewisse Schule abfolviert. Möge die erhaltene Lehre nicht eine vergebliche sein. Möge die Letten dessen eingedenk sein, daß der Revolutionarismus und Radikalismus ihrer Sache nur schaden können.“

Die Russk. Snamja setzt ihren Kampf gegen das Kabinett Stolypin fort: „Man darf sich nicht an dem Organ vergriffen, an das sich der Kaiser unmittelbar mit den Worten gewandt hat: Teilt es allen mit: Möge der Verbund des russischen Volkes mir eine hoffnungreiche Stütze sein. Dann darf man sich an dem Hauptkonflikt des Volksverbandes nicht vergriffen. Wenn also die Regierung auf gesetzlichem Boden stehen will, darf sie nicht bemüht sein, den Einfluß des Verbandes zu schmälern, sie darf ihn nicht nur nicht unterdrücken, nein, sie muß ihn unterstützen, denn er muß die hoffnungreiche Stütze dessen sein, dessen Befehle die Regierung bedingungslos zu erfüllen hat.“

Ausland.

Riga, den 27. Juli (9. August.)

Ueber die Ursachen der letzten Vorgänge in Marokko

bringt, wie wir im Hannoverischen Courier lesender Brüsseler Etiole Belge, ein sonst durchaus francofrenndliches Blatt, bemerkenswerte, ihm von langjährigen Bewohnern Marokkos gemachte Ausführungen.

Nachdem sich das Blatt zuerst gleichsam wegen der Richtung des Artikels entschuldigt, mit dem keine Anklage erhoben, sondern nur einige Punkte zur Beurteilung der Lage und Erkennung der Wahrheit gebracht werden sollen, schreibt es:

— Die Marokkaner des Innern haben sich wie ein Sturmwind auf Casablanca gestürzt und Schrecken und Tod unter die französischen Bewohner gesät. Und wir sehen jetzt die große Republik in Eile ihre Schiffe sammeln, die Kanonen und Granaten an die afrikanische Küste tragen sollen. An Stelle dieser kriegerischen Vorbereitungen wäre jetzt eher der Augenblick für Frankreich gekommen, das eigene Gewissen sorgfältig zu Rate zu ziehen!

(Fortsetzung auf Seite 5)

Pensionen

Sinzenberg.

Pension Ehrn.

Stellen-Angeb.

Tüchtiger Annoncen-Acquisiteur gesucht.

Zeitungsansträger

Flotter Bauzeichner

Comptoir = Diener,

Eine Gouvernante

Eine Gouvernante

Eine Gouvernante

Stellen-Gesuche

Bitte um Reparaturen

Wäsche.

Wohn-Angebote

Eine hocheleg. Wohnung

Wohnung

Eine renovierte Wohnung

2 saubere möbl. Zimmer

Ein hübsches möbl. Zimmer

Ein möbl. Zimmer

Wohn.-Gesuche

Kleine Wohnung

Einfach möbliertes Zimmer

Ein grosses Kronsgut

Flammenrohrkessel

Dampfmaschine

Sägemäher.

Wenig gebr. Wagen,

Gut erhaltene Möbel

Eine fast neue Primzither

Fußnähschneidmaschine

Handwagen

Monogramm-Strickereien

Rigaer Kommerzschule des Börsenvereins.

Für die Vorbereitungs- und die vier unteren Klassen sind noch Vakanzen vorhanden.
 Anmeldungen neuer Schüler werden in den Ferien an jedem Mittwoch und ausserdem am 8. und 9. August von 11 bis 12 Uhr entgegengenommen.
 Die Aufnahmeprüfung beginnt am 13. August, präzise 9 Uhr. Anmeldebogen und Lehrprogramme werden in der Kanzlei der Schule ausgegeben.
 Der Unterricht beginnt am 16. August.

Privat-Elementar-Skandinavischule

Hagensberg, gr. Lagerstraße Nr. 42, Ecke der Fruchtstr.
 Anmeldungen von Schülern werden entgegengenommen täglich von 10-11 und von 4-7 Uhr. Beginn des Unterrichts den 16. August, um 9 Uhr.
 Es werden auch Schüler ohne Vorkenntnisse aufgenommen.
 Sprachen: russisch, deutsch, lettisch.
 Schulpvortester Joh. Jakowlew.

Kindergarten (deutsch-russisch) u. Vorbereitungsschule für Knaben und Mädchen.

Deutsche Unterrichtssprache mit größter Berücksichtigung der russischen Sprache. Beginn des Unterrichts am 16. August. Anmeldungen vom 1. August täglich von 10-12 Gertrudstraße Nr. 33, Quart. 1.
 Albertine Schuchhardt.

Vorbereitungskursus für ein deutsches Lehrerseminar in Mitau.

Anmeldungen von Zöglingen evang. Konf. im Alter von 14-17 Jahren, die das Deutsche als Muttersprache beherrschen, werden bis zum 20. September a. c. von den Unterzeichneten entgegengenommen. Gefordert werden die Kenntnisse der 4 unteren Klassen einer mittleren Lehranstalt, resp. der volle Kursus einer Stadtschule. Das Schul- und Pensionsgeld im Internat beträgt 150 Rbl. jährlich.
 Im Auftrage der deutschen Vereine Liv- und Kurlands:
 Direktor Fr. Demme, Riga, Börsenkommerzschule,
 Archidirektor O. Stavenhagen, Mitau, Mühlenstraße Nr. 8,
 Oberlehrer G. Worms, Mitau, Katholische Straße Nr. 32.

Kochschule

beginnt Mitte August. Anmeldungen nehme ich vom 10. August, täglich zwischen 10 und 2 Uhr entgegen: Stadt, kl. Schulenstr. 2, II, neben dem Dom-Museum.
 Marra Korth, geb. Götz.

Stadtverwaltung.

Das Dekonomieamt der Stadt Riga wird Mittwoch, den 8. August 1907, um 1 Uhr nachm. die im 1. Umberechtigten Viertel liegenden
städtischen Speicher
 vom 1. Januar 1908 ab verpachten. Wer die Speicher zu mieten wünscht, wird gebeten, sein Angebot beim Dekonomieamt schriftlich oder mündlich zum genannten Termin zu verhandeln.
 Riga, Dekonomieamt, No 2695, den 25. Juli 1907.

Zurückgekehrt. M. Westernhagen.

Dr. Brinkmann, Domplatz No 3, Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

Dr. Lewy Suworow-Strasse 6, Telefon 2234. Haut-, Geschlechts- und Venenkrankh. empf. jetzt v. 10-1 u. 3-6 U.

Dr. N. Hirschberg Haut- u. vener. Krankh. 10-12 u. 6-8. Theaterstr. 3, Haus Sichmann.

10,000 Rubel
 auf prima Obligation werden sofort gesucht. Das Immobilien belegen an der Petersburger Vorstadt. Off. sub Lit. R. T. 7507 empfängt die Expedition der Rigaschen Rundschau.

50 Rbl. Belohnung
 einem kinderlosen Manne (oder Frau) von über 44 Jahren, mit deutsch. oder polnisch. Namen für Adoption einer Dame ohne weitere Ansprüche auf Gehalt u. f. w. Offerten Majorenhof Postrestante K. Z.

Ein gejunger Knabe
 von 5 Monaten wird als eigen abzugeben gewünscht Romanowstr. 71, D. 11.
 Bitte um Arbeit.

Ein sehr armer, blinder Stuhlflächter bittet herzlich erdenkliche Herrschaften um Arbeit. Adresse: Ritterstraße Nr. 49, Quart. 22, A. Freede.

Unterricht

Студентъ
 С.-Петербургскаго ун-ва. готовитъ и репетируетъ во всѣхъ классахъ среднихъ учебныхъ заведений. Адр.: Большая Песочная 13, кв. 9.

Haupt-Dep. H. H. F. Jürgens, Moskwa
 GOLDENE MEDAILLE LONDON 1893.
H.F. JÜRGENS
 VOM PROVISOR
50R-THYMOL-SEIFE
 GEGEN FINNEN, SOMMERBRAND, SOMMERSPROSEN,
 SCHWEISS, MITTESER, PICKELN, GELBE FLECKEN.
 WOLFRICHENDE TOILETTESEIFE
 HOCHSTER QUALITÄT
 VERKAUF ÜBERALL
 1/2 St. 50 COP, 1/2 St. 30 COP

Wellpappe
 Anerkannt zweckmässigstes und zuverlässigstes Material zur Verpackung von Flaschen, Gläsern und sonstigen zerbrechlichen Gegenständen sowie Büchern
 empfiehlt
 in ganzen Bogen und zugeschnitten
R. RUETZ
 Couvert- und Cartonagenfabrik
 Riga, gr. Küterstr. 4

Die neuesten Cameras
 liefert das
Photo-Magazin
Emil BORCHARDT.
 Tel. 2439. Wallstr. 10.

Студентъ
 С.-Петербургскаго ун-ва. готовитъ и репетируетъ во всѣхъ классахъ среднихъ учебныхъ заведений. Адр.: Большая Песочная 13, кв. 9.

Unübertroffen ist Sartos Zahn-Crème.

Ueberall erhältlich. Preis pro Tube 35 Kop.

Geröstete Kaffeemelange „Star“
 zusammengesetzt aus den Sorten: Perl, Cuba, Mocca, Gold-Java.
 Hochfein, 75 Kop. à Pfd.
Carl A. F. Meyer,
 Schnellrösterei, Parkstr. 2.

Moskauer Fleisch-Konserven
 sind unentbehrlich, weil schnell und bequem zu bereiten
 zur Jagd, für die Reise, zu Ausflügen.
 Zu haben in Delikatess-Geschäften!

Die neueröffnete Manufactur-, Tuch- u. Leinenwaren-Handlung
V. G. Kahn,
 Herrenstrasse No. 24,
 empfiehlt ein reichhaltiges Lager von modernen Wollenstoffen, Flanellet u. Barchent, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Bettdecken und Umlegetücher sow. div. Leinenwaren.
 zu besonders billigen Preisen.
V. G. Kahn, Herrenstr. 24.
 Bitte genau auf Firma und Nr. zu achten.

Bad Baldohn.
 Schwefelbad und Luftkurort.
 14 Werst von der Station Uexküll der Riga-Oreler Eisenbahn,
 17 Werst von der Station Gross-Eckau der Mitau-Kreutzburger Strecke.
 Saison von 21. Mai bis 18. August a. c. Während der Saison 2 Mal täglich Omnibus-Verbindung mit der Station Uexküll à 60 K. pro Person. Curgäste, die in den Häusern der Badeverwaltung wohnen, zahlen pro Fahrt die Hälfte. Den Pensionären des Cur- und Logirhauses stellt der Oeconom auf Wunsch — soweit möglich — eine einspännige Equipage von und zur Station Uexküll gratis zur Verfügung. Prospekte kostenfrei. Badearzt Dr. med. Kleinberg.
 Adresse: **Bad Baldohn** via Uexküll der Riga-Oreler Eisenbahn.
 Die Badeverwaltung.

Wanne „Diamant“
 aus Gusselien mit Porzellan-Emaille v. R. 45.— an.
C. F. Rehm,
 Alexanderstr. Nr. 31.

Rigaer Freiwillige Feuerwehr.
 Dienstag, den 31. Juli,
Kaiserlichen Garten,
 von 4 Uhr ab:
Lotterie-Allegri.
 Concert der Feuerwehr-Capelle.
 Billets zur Lotterie 20 Kop.
 Hauptgewinne: 1 goldene Herrenuhr, 1 goldene Damenuhr, 1 Nähmaschine, 1 Marmor-Tisch, diverse Silbersachen und wahrscheinlich 2 Schweinchen
 Von 7 Uhr ab:

Grosse Variété-Vorstellung
 unter Mitwirkung bewährter Kräfte.
Feenhafte Illumination
 der grossen Allee.
Brillant-Feuerwerk
 vom Pyrotechniker Herrn R. Pickert.
Garten-Entrée 50 Kop., Kinder 20 Kop., Logen für 5 Personen 5 Rbl. extra. Sperrsitz 40 Kop. extra.
Vorverkauf bei Herren Gebr. Grauding, Kalkstrasse No 17, Ottomars Grünwaldt, Schmiedestrasse 4, und R. F. Tupikow, Kalkstrasse, Riga.

Sonntag, den 29. Juli 1907,
 im Saale des Majorenhof-Dubbelnschen Wohltätigkeits-Bereins:
Lotterie
 zum Besten des Neubaus der lutherischen Kirche zu Dubbeln.
 Anfang 12 Uhr mittags. — Entrée 10 Kop.
Gartensfest.
 Tanz, Confetti, Serpentin, Illumination, Fische mit Erfrischungen etc.
 Anfang 5 Uhr nachmittags. Ende 2 Uhr nachts. Entrée 50 Kop.
 Die Lotteriegewinne werden am 31. Juli und 1. August von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends im Vereinslocale ausgeben werden.
 Die zur Verlosung kommenden Gegenstände sind ausgestellt am 28. Juli c., zwischen 2-6 Uhr. Entrée 10 Kop.

Feinste Tischbutter
 von 30-35 Kop. pro Pfund,
Gute Küchenbutter
 à 25 Kop. pro Pfund
 offeriert
Balt. Productengeschäft
 große Pferdestraße Nr. 14.

Reiseauskünfte.
 Rundreisebillets auf 60, 90 bis 120 Tage.
 Schlafwagenbetten, Eydtk.-Berlab Riga 7.30a., 11.— a.
 Platzkarten
 Dwinsk—Eydtk., ab Riga 4.— Nm.
W. Goltz & Co.,
 Ecke kl. Sand- u. kl. Schmiedestr.

Riga-Windau-Libau.
 Das Dampfschiff „Cito“
 Capt. O. Kunstmann.
 Sonnabend, d. 26. Juli 1907,
 12 Uhr mittags.
F. Bornholdt & Co.,
 Palaisstr. 9. Tel. 2567.

Riga-Arensburg-Moonsund-Reval-St. Petersburg.
 Das Dampfschiff „Riga“
 Capt. L. Schmidt.
 Sonnabend, d. 26. Juli, 9 Uhr.
 Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Riga-Lübeck
 Das Passagier-Dampfschiff „Deutschland“
 Kapl. Ahrens.
 Sonnabend, den 26. Juli,
 präzise 11 Uhr morgens.
Helmsing & Grimm.

Riga-Stettin.
 Das Passagier-Dampfschiff „Sedina“
 Kapl. Möller.
 Sonnabend, den 26. Juli,
 präzise 12 Uhr mittags.
Helmsing & Grimm.

Kurhaus in Dubbeln
 Sonnabend, den 26. Juli 1907:
V. Lichtbilder-Vortrag
 von Buchhändler N. Jordan aus Riga.
Reise eines Rigensers zu den Kannibalen in Central-Afrika
 (Prof. Dr. Georg Schweinfurths Exped. zu den Niam-Niam- u. Monbutu-Regern in den Quellgebieten des weißen Nils) mit ca. 60 Lichtbildern nach Schweinfurths eigenen Zeichnungen.
 Beginn 1/2 6 Uhr, Ende 7 Uhr.
 Preise (incl. Wohltätigkeitssteuer): I. Platz 80 Kop. (für Schüler 40 Kop.), II. Platz 40 Kop. (für Schüler 20 Kop.).
 Vorverkauf in Dubbeln: Aktien-Kurhaus, Majorenhof, photogr. Atelier des Herrn G. v. Eggert.

Die berühmte Wäsche
 der Königl. Sächs. und Königl. Rum. Hoflieferanten
Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.
 ist die eleganteste, praktischste, billigste und im Aussehen von feinstor Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.
 Für Militär, Reisende, Junggesellen etc. ist sie geradezu unentbehrlich.
 Für wenige Kopaken pro Stück erhältlich in Riga bei:
 S. A. Blechmann & Söhne, W. Goldstein, M. Krohn, Rich. Chomse, Joh. Caesarswitsch, A. Dannemann, Moritz Feitelberg, P. Katzmann, Ludwig Lurie, Nathansohn & Bernheim, J. J. Ossipow, A. N. Putilow, E. Schuppe, G. Schönfeld, Louis Thal, L. N. Woronzow. In Tuckum: M. Blumenthal & Sohn und in allen durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen.
 Jedes Wäschestück trägt die Handelsmarke sowie die Firma.
 Man hüte sich vor **Nachahmungen**, welche mit ähnlichen Etiketten und in ähnlichen Verpackungen grösstentheils unter ähnlichen Fagobennungen angeboten werden und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**

Eiserne Betten für Erwachsene u. Kinder

englische u. deutsche Modelle in allen Grössen, einfacher und eleganter **Bronze-, Messing- oder Nicke-Ausführung,** ferner dazu passende **Feder-, Krollhaar- u. Seegrass-Matratzen.**
 Zu beziehen durch das **Engl. Magazin**

J. Redlich.
 S.-V. K.
 Lawn-Tennis-Wettspiele.
 Beginn d. 5. August 1907, 3 Uhr.

1) Herren-Einzelspiel - Wanderpreis. Wettspiel und Meisterschaft der Döfseprovinzen.
 2) Herren-Doppelspiel - Meisterschaft der Döfseprovinzen.
 3) Schüler-Einzelspiel.
 4) Gemischtes Doppelspiel.
 Alle Preiswettspiele sind ex tern. Der Rennschluß ist am 5. August c. 2 Uhr. Schriftliche Nennung zu richten an den Schriftwart der S.-V. K. Herrn Ingenieur G. Bierhoff, Bingerhof, Geschäftsstelle der Act.-Gesellsch. Rigaer Straßenbahnen. Fernsprecher 1338.
 Eintrittskarten für Nichtmitglieder des Sportvereins, gültig für die Dauer der Tennis-Wettspiele, sind am Eingang des „S.-V. K.“ zum Preise von 1 Rbl. pro Person zu haben. Karten-tarten haben für diese Zeit keine Gültigkeit.

Majorenhof,
 im Hornschen Konzertsaal.
 Montag, den 30. Juli 1907,
 8 Uhr abends:
Concert
 der Sängerin **A. Sselzow**
 (Sopran)
 unter Mitwirkung der Pianistin-Komponistin Hanouchewitz und des Violin-Virtuosen Grewesmühl.
 Die Begleitung übernimmt Prof. W. Michailowitsch.
 Billette von Rbl. 2.10 bis 55 Kop. an der Kasse.

Hagensb. Sommertheater.
 Heute Freitag: Benefiz für Herrn Edwin Schröder. Ehrliche Arbeit. Große Selbstaufopferung.
 Sonnabend, den 26. Juli 1907, 8 1/4 Uhr: 8. Doppel-Vorstellung für ein Entree. Die Dienstboten. Aufsteher Buchmann: Emil Richard. Hierauf zum letzten Mal: Von Stufe zu Stufe. Nur noch 3 Sonntage!
 Sonntag, den 29. Juli 1907, 3 Uhr, zu keinen Preisen: Die Hochzeit von Valenti. Abends 7 Uhr: Letzte große Doppelvorstellung für ein Entree. Monsieur Hercules. Gast: Emil Richard. Ehrliche Arbeit od. Schlinge von der Aristokratie. Große Posse mit Gelang u. Tanz in 5 Akten.
 Volkstüche, Kießingstraße.
 Sonnabend, den 26. Juli: Kalbsuppe, Bratunast mit Kartoffeln, Grütze mit Speck, Kaffee, Tee, Milch.

Leute, die jahrelang Marokko bewohnt haben, erklären, daß Frankreich nur ernte, was es gesät habe. Ein vielleicht strenges Urteil, das aber durch interessante Ausführungen gestützt wird. Man fragt zunächst die Ungeheuerlichkeit der französischen Politik an. Sie mußte den Marokkanern, namentlich den an Freiheit und Unabhängigkeit hängenden Stämmen des Innern, den Glauben an Eroberungsgelüste wecken. Mehr war nicht nötig, um jeden Franzosen zum Feinde Marokkos zu stampeln. Ueberdies ist das Benehmen einer großen Anzahl von Franzosen in Marokko nicht frei von Vorwürfen. Man kann selbst ohne Uebertreibung sagen, daß es viel zu häufig berart ist, daß es den Marokkanern eine erbärmliche Idee von der französischen Zivilisation geben muß. Und wirklich, die Marokkaner, die durchaus keine Wilden sind, können keine Sympathie für Leute fassen, die ihnen ein Bild der Sittenlosigkeit, der Trunksucht und der Treulosigkeit geben. Wir wissen, daß man in dieser wenig schmeichelhaften Schilderung die Physiognomie des Franzosen schlecht wiederkennt, dessen charmante und gewinnende Grazie wir sehr schätzen. Wir beileben uns deshalb, hinzuzufügen, daß die gemachten Vorwürfe, obgleich sie ihre volle Berechtigung haben, sich meistens an heruntergekommene französische Subjekte richten, die seit den Tagen von Algieras die marokkanischen Höfen unfrüher machen. Sie sind namentlich aus Alger und Tunis (also aus „Frankreich“, denn alle „France“ bezeichnen die Franzosen diese Kolonien, die sie nicht als Kolonien, sondern als dem Mutterlande gleichgestellt ansehen. Die Red.) gekommen, und nicht ohne Grund schämen die Araber sie nach ihrem traurigen Wert. . . .

Ungeheuerliche Politik haben wir oben gesagt. Unter dem Deckmantel angeblicher wissenschaftlicher Expeditionen operieren Pariser Finanzgruppen im Lande. Sie durchstreifen jedes Gebiet auf der Suche nach irgend einem „Coup“. Und wie für diese Expeditionen die Franzosen auch allgemein die Gemohnheit angenommen haben, das arabische Kostüm anzuziehen, so halten die Marokkaner des Innern sie für nichts mehr und nichts weniger als für verkleidete Espione. Wenn in Frankreich ein mit einem ungeschuligten Kolat versehener Deutscher sich einem besetzten Plage nähert, so wird er mit Tobsicherheit als Espion behandelt werden. Die Marokkaner, namentlich die des Innern, sind in dieser Beziehung gleichfalls etwas Franzosen, und man kann ihnen kaum einen Vorwurf deshalb machen.

Kurz, der Marokkaner liebt den Franzosen nicht. Er ist in ihm einen Eroberer und ein Wesen von wenig achtenswerter Moralität. Natürlich kann dies die wilden Megeleien nicht rechtfertigen. Aber man muß die Stimmung dieser Bevölkerung bedenken, die sich in ihrer Unabhängigkeit bedroht fühlen und so wenig von den Eigenschaften des französischen Volkes halten müssen. Denn man bemerkt, daß die ganze Bewegung einzig antifranzösisch und antipanis ist, da die Spanier mit Frankreich ihre Verträge über Marokko haben. Weber die Deutschen, noch die Engländer, noch die Belgier — deren es auch in Casablanca gibt — sind beunruhigt worden. Bemerken Sie, daß dieses nur ein Anfang ist. Die Bewegung wird sich auf alle Häfen Marokkos ausdehnen, überall, wo die Franzosen durch ihre Haltung fortfahren, den glühenden Patriotismus der Marokkaner zu verletzen und die Achtung zu vergessen, die sie ihrem großen und schönen Vaterlande schulden.

Und jetzt, um seine Taten zu rächen, wird Frankreich Repräsentationen vornehmen und seine Kanonen sprechen lassen.

Wie gesagt, diese den Stempel der Wahrheit tragenden Ausführungen einer sonst recht franzosenfreundlichen großen belgischen Zeitung sind sehr beachtenswert, — nicht so sehr für das Ausland, das die Rechte Frankreichs nicht zu beeinträchtigen wünscht, als für die Franzosen selber.

Deutsche Reich

Die Militärluftschiffahrt.

Der belgische Antrag, wonach es verboten sein soll, aus Luftschiffen Geschosse oder Explosivstoffe zu werfen, stößt auf der Haager Konferenz auf Widerspruch bei Deutschland und Frankreich. Das ist, bemerken die W. R. N., so natürlich und selbstverständlich, daß man sich wundern muß, wie der belgische Antrag überhaupt eingebracht werden konnte. Eine weitere Ausbildung der Luftschiffahrt, die sie zu militärischen Zwecken brauchbar macht, bedeutet, wie unser Haager Berichterstatter überzeugend nachgewiesen hat, eine erhebliche Verringerung der Kriegsgefahr und eine Vermehrung der Friedensbürgschaften. Je schrecklicher und verheerender die Kriege werden, desto seltener müssen sie werden. Daß aber Deutschland und Frankreich geradezu das eigene Land verraten würden, wenn sie auf das einzige Kriegsmittel verzichteten wollten, das geeignet ist, die englische Uebermacht zur See zu paralysieren, liegt auf der Hand. Von den großen Militärmächten des Festlandes besitzt keine einzige eine so ausgeprägte Ueberlegenheit, daß diese nicht durch ein Bündnis der schwächeren Mächte mit einer dritten ausgeglichen werden könnte. England ist aber nicht nur einer, nicht nur zwei, sondern drei Mächten jeder beliebigen Kombination zur See überlegen und übt damit einen Druck aus, der weit über das Schwerkriegsmittel hinausgeht, das die militärische Ueberlegenheit einzelnen Festlandsmächten verleiht. Wir haben nicht die Absicht, mit England Krieg zu führen, aber noch weniger die Absicht, einen Zustand zu einem internationalen sanktionierten zu machen, der England Kriegsdrohungen ermöglicht wie keiner anderen Macht. Wenn die Haager Konferenz sich vollständig bisfretieren will, so mag sie den belgischen Antrag annehmen, durch den sie sich zur Schleppträgerin ausschließlich englischer, und, wie schon erwähnt, friedensfeindlicher Interessen macht; sonst nicht.

Verschiedene Nachrichten.

* — Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Um den Besuch, den der Kaiser auf der Nordlandfahrt der Kaiserin Eugenie abstatete, wird in ausländischen Blättern eine Legende geponnen, derzufolge die Begegnung auf Ansuchen der Kaiserin durch Kaiser Franz Josef vermittelt worden sei. Die Kaiserin habe die Gelegenheit benützt, um dem deutschen Kaiser bisher bewahrte Geheimnisse von weittragender politischer Bedeutung mitzuteilen. Wir können feststellen, daß diese ganze Geschichte frei erfunden ist. Der Besuch des Kaisers auf der Nacht „Dhistle“ war auch unvorbereitet. Der Kaiser hatte erst einen Tag vorher zufällig von der Anwesenheit der Kaiserin Eugenie in Wolde Kenntnis erhalten.

Marokko.

Ueber die Ereignisse in Casablanca

am 5. August bringt die Agence Havas folgende genaue Darstellung: Auf Verlangen des französischen Konsuls Renville war am 4. August im Einverständnis mit dem Pascha der Stadt Muley Amin und dem Kommandanten der „Galilée“ beschlossen worden, daß am folgenden Morgen um 5 Uhr das Hafentor geöffnet werden sollte, um eine Landungskompagnie einzulassen, die das Konsulat schützen sollte. Als die Kompagnie ankam, wurde sie von Arabern, unter denen sich zahlreiche Soldaten des Maghzen befanden, mit Gewehrfeuer empfangen. Ein Fähnrich und sechs Matrosen wurden leicht verwundet. Nachdem das Tor von dem Feinde gesäubert war, besetzte die Kompagnie das Konsulat, während der Kreuzer „Galilée“ die Stadt beschuß, wobei die Häuser der Europäer geschont wurden. Der Kreuzer „Du Chayla“, der vorging, schickte eine Landungskompagnie mit dem Kommandanten Mangin. Darauf begann die Beschließung der von Marinetruppen besetzten Stadt, die mehrere Angriffe der Stämme auf die Stadt zurückschlugen. Der Kreuzer „Du Chayla“ zerstreute den Feind durch Melinitgranaten, durch welche die Araber schwere Verluste erlitten haben müssen. Europäische Bewohner der Stadt sind nicht verwundet worden.

Vermischtes.

— Das Decolleté im Eisenbahnwagen. In einem Datschenzuge der Simlindischen Bahn — so wird in den W. R. N. erzählt — hatte ein junger Mann im Damencoupee Platz genommen. Es folgte dem Schaffner viel Ueberredungsstunde, dem jungen Herrn klar zu machen, daß die Anwesenheit von Herren die Damen, die allein zu sein wünschen, genieren könne. Schließlich mußte sich der Passagier bequemen, in den benachbarten Abteil überzusiedeln. Hier saßen nur drei Herren, sonst lauter Damen. Unwillkürlich zog eine der Damen in sehr tief ausgeschnittenem Kleide die Blicke auf sich. Der Nacken und ein Teil des Rückens waren in quadratischem Ausschnitt entblößt. Die Aversseite der Dame zeigte ein ebenso tiefes Decolleté und eröffnete noch tiefere Einblicke, da unter dem Decolleté noch ein kleiner quadratischer Ausschnitt angebracht war, der sehr à jour gehalten war. Die Arme der Passagierin waren fast bis zu den Schultern entblößt. Kurzum, das Decolleté ließ kaum noch etwas zu erraten übrig. — Der aus dem Damenabteil hinauskomplimentierte junge Mann betrachtete sich lange die zum großen Teil aus schlenndem Tuch bestehende Robe, sprang dann plötzlich auf und begann erst seinen Rock auszuziehen, dann seine Halsbinde und sein Vorhemd abzunehmen. Im Waggon entstand eine peinliche Verwirrung. Die Damen wandten sich enttäuscht ab und begannen zu protestieren. Inzwischen hatte der junge Mann seine Arme und seinen Hals entblößt und sich ein ähnliches Decolleté wie die Dame mit dem tiefen Ausschnitt zurechtgemacht. Auf die lauten Proteste hielt der defolletierte junge Herr eine kleine Rede, in der er darauf hinwies, daß er sich noch beimessen nicht so ausgeblößt defolletiert habe wie die Dame: was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Die Dame mit dem auffallenden Decolleté sprang tief errötend auf und eilte ins Damencoupee. Der Vorwärtspfer für das männliche Decolleté brachte aber seine Toilette schnell wieder in Ordnung. . . .

Sofales.

Se. Excellenz der Herr stellv. Gouverneur von Estland Oberst Korostowez ist hier aus Reval eingetroffen und im „Societ de Rome“ abgestiegen.

Die schwedische Kommission, die die Aufgabe hat, eine Dampfverbindung zwischen russischen und schwedischen Häfen in die Wege zu leiten, ist heute früh auf dem Kanonenboot „Skagul“ hier eingetroffen, das in der Mitte der Düna gegenüber der Hafenverwaltung vor Anker ging. Die schwedischen Herren wurden heute von dem Herrn General-Gouverneur empfangen und hatten darauf Besprechungen mit dem Börsen-Komitee. Wie verlautet, wird Se. Hohe Excellenz den schwedischen Gästen ihren Besuch auf dem „Skagul“ erwidern. Heute Abend begibt sich die Kommission wiederum auf dem „Skagul“ zunächst nach Windau.

In der großen Synagoge wird Montag, den 30. Juli, als am Geburtsfeste Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Alexei Nikolajewitsch, um 9 Uhr morgens ein Festgottesdienst abgehalten.

Allerhöchste Auszeichnung. Wie wir dem Organ des Russ. Vereins für Aufgeschlagelucht, „Птаководное хозяйство“, entnehmen, hat Se. Majestät der Kaiser, auf Vorstellung des Hauptvermessers der Landwirtschaft hin, dem Sekretär der Rigaer Abteilung des genannten Vereins, Gouvernements-Sekretär Wold. Donner, für seine nützliche Tätigkeit im Interesse des Russ. Vereins für Aufgeschlagelucht, den St. Sta-

Keine Verpackung, sondern Qualität. „Nowost“ 25 Stück 15 Kop. 10 Stück 6 Kop.

nistlausorden III. Kl. allergnädigst zu verleihen gerührt.

Dienstnachricht. Durch Resolution des Herrn Estländischen Gouverneurs ist Herr Woldemar Sprogis, der die juristische Fakultät der Universität Moskau mit dem Diplom 1. Grades absolviert hat, als stellv. Geschäftsführers-Gehilfe der Zivil. Gouvernements-Regierung vom 10. Juli c. ab angestellt worden.

Kindersahl. Aus dem Amte eines Ehrenmitgliedes des Rigaschen Gouvernements-Kuratoriums der Kindersahl ist Baron Alexander von S a h n vom 16. Mai c. ab, auf seine Bitte, entlassen worden.

Die örtlichen Reichsdumawahlen und die russische Gruppe. Die Rihskaja Wjstik hatte den gemäßigten Letten, die für ein Kompromiß mit den Deutschen eintreten, vorgeworfen, daß sie die Russen ignorieren. Die Esten seien besser, weil sie in Reval einen Russen gewählt haben. Dieser Vorwurf wird von der Rigas Wjstik folgendermaßen beantwortet: Was uns anbetrifft, so können wir Herrn Witwitski sagen, daß wir in letzter Zeit einen Kompromiß mit den russischen Wählern aus dem Grunde nicht empfohlen haben, weil der größte Teil der russischen Wähler bei den ersten zwei Dumawahlen ins radikale Lager überging und mit den Sozialdemokraten zusammenhielt. Bei den zweiten Dumawahlen gewählten die russischen Wähler dem Sozialdemokraten Dsol eine direkte Unterstützung. Durch eine solche politische Richtung sind die russischen Wähler in Riga gleichsam verloren gegangen. So wenig wir einen lettischen Sozialdemokraten oder einen sozialdemokratischen Mitläufer als einen Letten, das heißt für einen Vertreter der lettischen nationalen Sache anerkennen können, ebenso wenig sind in unseren Augen die russischen Sozialdemokraten oder deren Mitläufer, die dem Umsturz dienen, Russen, sondern nur internationale Sozialdemokraten. Einen Kompromiß mit den gemäßigten Russen würden wir den Letten gern empfehlen; daß das Hinüberlocken der Mehrzahl der russischen Wähler ins radikale Lager ist aber die Macht der gemäßigten Russen in Riga so klein geworden, daß sie bei den Wahlen keine bedeutende oder ausschlaggebende Rolle mehr spielen können. — Von unrichtiger lettischer Seite wird hierzu noch bemerkt, daß bei der zweiten Dumawahl die bargebotene Hand der gemäßigten Letten von den russischen Kadetten und ihren Bundesgenossen zurückgewiesen wurde, weil dem radikalen Bloc die Sozialdemokraten lieber waren, als die gemäßigten Letten. Auf der letzten Sitzung der lettischen Reformpartei haben die Vertreter sämtlicher lett. gemäßigter Gruppen erklärt, daß sie bereit sind, mit allen gemäßigten konstitutionellen Gruppen bei den Wahlen gegen den Umsturz Hand in Hand zu gehen. Wenn die Kreise der Wjstik, Wjstik wirklich dasselbe Ziel verfolgen, so würden sie im Bunde der verbündeten Gemäßigten willkommen sein.

Die Latwija antwortet dem russischen Blatte mit der Frage: „Was für einen Russen empfiehlt unsere russische Kollegin als Kandidaten? Aus den Kreisen des Wjstik, Wjstik, des Pribalt. Krai oder des Rihskaja Wjstik, die bis jetzt noch keine Farbe gezeigt hat? Wie viel Anhänger hat eine jede von diesen Gruppen? Unsere russische Kollegin ist im Irrtum begriffen, wenn sie meint, daß die Letten die Kandidatur eines Russen nur als eines solchen in Erwägung ziehen und unterstützen könnten. Ein Teil der hiesigen Russen wählte bis jetzt die russischen „nationalen“ Interessen zu vertreten, indem sie sich auf die Seite des Sozialdemokraten Dsol stellten, der fast auf den Ehrenstempel der russischen Kadetten erhoben wurde; ein zweiter Teil der hiesigen Russen will den Letten nicht einmal die lettische Unterrichtssprache in den Elementarschulen gönnen, während die Mitte — öde und leer ist. Kommt, Herrschaften, unter einander ins Klare.“

Das temporäre Kriegsgericht in Riga verhandelte gestern die Anklage gegen den Soldaten des Ischorskischen 177. Infanterie-Regiments, ehemaligen älteren Schreiber desselben Kriegsgerichts Hermann D o w j a n n i k o w, betr. Auslieferung von Anlagengeldern, die politische Verbrecher betreffen, an Zeitungsreporter. Dowjannikow wurde vom Kriegsgericht freigesprochen.

Tagesbefehl des Generalgouverneurs. Aus authentischer Quelle erhält das Rig. Tgbl. die Mitteilung über folgenden von Sr. Hoheit Excellenz erlassenen Tagesbefehl an die in den Ostsee-provinzen dislozierten Truppen.

„Einer der Korrespondenten der hiesigen Zeitungen hatte sich an den als Schreiber am temporären Kriegsgericht zu Riga fungierenden Gemeinen des 116. Malojarslanischen Infanterieregiments, Michail Stepanow, mit der Bitte gewandt, ihm verschiedene Daten und Nachrichten über die im Gerichte zur Verhandlung stehenden Prozesse zu geben, und dafür Bezahlung angeboten. Stepanow wies dieses verabschweigungswürdige Ansinnen unwillig ab und drohte dem Korrespondenten, falls er sein Ansinnen wiederholen werde, mit einer Anzeige bei der Dbrig-

keit. Ungeachtet dessen wiederholte der Korrespondent sein Anerbieten dennoch und empfahl Stepanow darüber nachzudenken und ihm in seiner Wohnung seinen geänderten Entschluß mitzuteilen. Daraufhin machte Stepanow seiner Obrigkeit von dem Borgefallenen Meldung. Dies ist bereits der zweite Fall, daß Zeitungsreporter den Versuch machen, die Schreiber zu unehrenhaften Handlungen zu verleiten und sie zu zwingen, das Gesetz und seinen Eid zu verletzen; im ersten Falle ist dieses Unterfangen gelungen, und der durch das Geld verführte Schreiber wird vom temporären Kriegsgericht abgeurteilt werden. Im Namen des Dienstes eröffne ich dem Gemeinen Stepanow meinen Dank dafür, daß er ein wahrer ehrlicher Russe und Soldat und ein ehrlicher Mann ist; ich belohne ihn mit zehn Rubel und beauftrage, ihn zu einer Belohnung vorzustellen. Dieser Tagesbefehl soll in allen Rotten, Eskadronen, Sotnien, Batterien, Stäben und Rangzilen verlesen werden.“

Die Verhaftung eines gefährlichen Verbrechers, des Bauern Georg Krapfche, der eine ganze Reihe bewaffneter Raubüberfälle verübt hat, ist der Rigaer Polizei kürzlich gelungen. Bei der Verhaftung, die in der Mitauer Vorstadt in der Wohnung seiner Mutter erfolgte, trug Krapfche Studentenuniforme. Bei der Hausdurchsuchung fand man hektographierte Blätter in lettischer Sprache in Mappen, auf denen in derselben Sprache geschrieben war: Archiv der Volksbibliothek — Nr. 1 „Die konstituierende Versammlung“, Nr. 2 „Der freie Sturm“, ferner Broschüren in lettischer Sprache, herausgegeben von der Gruppe der Anarchisten-Kommunisten, L e h r b ü c h e r d e r C h e m i e von Dswald und Mendelejew, sowie verschiedene Materialien zur Herstellung von Sprengstoffen. Der verhaftete Krapfche gestand, daß er seit dem Jahre 1905 unter einem falschen Namen lebt und bis jetzt seinen Unterhalt durch bewaffnete Raubüberfälle bestritten hat. Er hat verschiedene Kampfgesellschaften geleitet und war bei den Revolutionären unter dem Spitznamen „Rosija“ bekannt. Bis jetzt hat er gestanden, an 11 Raubüberfällen in verschiedenen Kreisen Liv- und Kurlands, sowie an 6 Raubüberfällen in Riga teilgenommen zu haben. Er war der Anführer verschiedener Räuberbanden, deren Mitglieder zum Teil bereits standrechtlich erschossen sind. Bei der Konfrontation mit einem großen Teile der von ihm geraubten Personen wurde er von diesen wiedererkannt. Die bei der Hausdurchsuchung vorgefundenen Schriften hat er selbst verfaßt und die Chemikalien und die Lehrbücher zu Herstellungsversuchen von Explosivstoffen benutzt.

Die Verhaftung einer sehr gefährlichen Räuberbande ist der Rigaer Polizei dieser Tage gelungen. Die Bande bestand aus folgenden Personen: dem Dgershoffischen Bauern Andreas Dofcher, dem Wolmarischen Bauern Jahn Preetbit, dem Friedrichstädtischen Bauern Peter Krieberg, dem Selburgischen Bauern Andrei Tjufel, der Bäuerin derselben Gemeinde Anna Kalnin und dem Wolmarischen Bauern Rudolf Preetbit. Letzterer befindet sich gegenwärtig wegen Verbreitung von Proklamationen im Zuchthause. Leider ist es nicht gelungen, den Führer dieser Bande hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Verhafteten haben gestanden, am 8. Mai dieses Jahres in Alt-Mühlgraben den Ueberfall auf den Stauer Herrn Georg Beckmann und den schwedischen Kapitän Gravers verübt zu haben. Die Schiffe, die bei dem Ueberfall auf den Dampfer abgegeben und durch die 4 Personen verwundet wurden, sind von den Brüdern Preetbit abgefeuert worden. Die dem Kapitän Gravers geraubten 190 Kronen hat die Anna Kalnin gewechselt, die den beiden Herren geraubten Uhren sind von der Rigaer Polizei gleichfalls ermittelt worden, und zwar die eine unter dem Fundamente eines Gefindes im Friedrichstädtischen, die andere in einem Gefinde unter Stadtmannshof. Ferner haben sie die Absicht gehabt, die Kasse der Liebenhöfischen Glasfabrik im Dünaburger Kreise zu rauben, da man bei ihnen einen genauen Plan dieser Fabrik vorfand. Unter anderem hat diese Bande im Jahre 1906 folgende 10 Raubüberfälle ausgeführt: 1) Raubung des Sünderischen Weinkellers in Mühlgraben. 2) Raubung des Fleischerladens von Salkit in Schrenbusch. 3) Raubung der Juden S. R. im Herbst 1906. 4) Raubung der Adelsbankkassette in der Duntenhöfischen Straße. 5) Raubung von 5 Bauern auf der Petersburger Chaussee. 6) Raubung eines Bauern auf der Lubahnschen Straße. 7) und 8) Raubung eines Wäders und eines Fleischer auf der Widenischen Straße. 9) und 10) Raubung eines Bauern und eines Judeninhalters in der Lubahnschen Straße. Die Räuber sind von den Verhafteten bei der Konfrontation wiedererkannt worden. Man fand bei ihnen Waffen und eine Menge Patronen.

Namensstagsfeier mit Raub. Der Pone-wesche Bauer Michael Kunz machte die Anzeige, daß die in der Wolmarischen Straße Nr. 35 wohnhafte Schulzenhofsche Bäuerin Anna S. ihn gestern zu sich zum Namensstags eingeladen habe und er mit seinem Freunde Jakob Jakubis dieser Einladung auch gefolgt sei. In der Wohnung der Anna S. fanden sie deren Tochter Alwine und einen unbekanntem Mann vor, der sich in der Folge als der Rigasche Bürger Theodor B. erwies. Die letzteren beiden begannen mit Kunz und Jakubis Händel, denen sich Jakubis dadurch entzog, daß er fortging. Leider konnte Kunz seinem Beispiel nicht folgen, weil Alwine S. die Tür verschloß, worauf Theodor B. den Kunz zu würgen begann und, während er ihn mit einem Messer bedrohte, ihm 5 Rbl. 90 Kop. in Silber und 12 Kop. in Kupfer aus der Tasche nahm. Darauf wurde die Tür geöffnet und Kunz konnte sich fortmachen. Anna und Alwine S., sowie Theodor B. sind verhaftet worden.

Das Fest der goldenen Hochzeit begeben morgen, Sonnabend, den 28. Juli, Herr Schneidermeister Heinrich Kuebler und seine Gemahlin Marie, geb. Marzalla.

Die Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung wurde gestern von 2445 Personen besucht.

Zu der Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernahrung, Abteilung Alkoholismus, wird am Schlusse jeder Führung dem Publikum die Bitte unterbreitet, die Alkoholfrage im Interesse des gesamten Volkes einer weiteren Prüfung zu unterziehen.

Konzert. Am 30. Juli findet in Majorenhof, in Horn's Saal das Konzert der Sängerin Frau A. Selzow statt.

Zu Remern soll demnächst, wie das Remernische Saisonblatt mitteilt, eine Beratung der dort praktizierenden Aerzte, bezüglich wünschenswerter Verbesserungen im Kurorte, stattfinden.

Der Richtsivordtrag in Dubbels über die „Reise eines Rigeners zu den Kannibalen in Zentralafrika“, der morgen, Sonnabend, den 28. Juli, im Kurhaus Dubbels stattfindet, beginnt um 1/2 Uhr und endet um 7 Uhr.

Im Dubbelschen Kurpark haben, wie bereits mitgeteilt, die Mitglieder des Rischfeld-Orchesters Montag, den 30. Juli, ihr Benefizkonzert, an dem sich solistisch der Bassist Herr Jesewitsch, Herr Konzertmeister Grevesmühl und Herr Professor Grünberg beteiligen.

Im Wöhrmannschen Park findet das einmal verschobene Benefizkonzert des Kapellmeisters des Malojarofflawischen 116. Infanterie-Regiments, Herrn M. Loginow, nunmehr Sonnabend, den 4. August, statt.

Segelsport. Die Nacht „Dihonna“ des Herrn Konjuls William Girard, Royal, unter der Flagge des Estländischen See-Yachtclubs segelnd, ist heute morgen nach zum Teil stürmischer Fahrt wohl erhalten hier eingetroffen und im Hafen des Livländischen Yachtclubs vor Anker gegangen.

Zugelndliche Seefahrer. Die Segeljacht „Nora“, welche in der vorigen Woche aus Bernau hier eintraf, läuft, der Rig. Ztg. zufolge, in diesen Tagen wieder aus.

Ein Fischerboot, gezeichnet „Nr. 25-Karlsbad“, ist, dem Rig. Zg. zufolge bei Wolberaa ans Land geworfen worden, so daß ein bisher noch nicht bekannt gewordener Unfall auf See vermutet werden muß.

Der Rigaer Yacht-Klub veranstaltet am 5. August eine außerordentliche interne Handikapregatta. Die Segelbahn ist für die Seesportler: Rigaer Yacht-Klub (Klubhaus-Zoll) — Wellboje-Majorenhof und zurück (total 32 Seemeilen); für die Binnenjachten: Rigaer Yacht-Klub—Wellboje resp. Wendemarke Dünamünde und zurück.

Die 1. Abteilung der Gouvernements-Regierung macht, auf Verfügung des Herrn Vizegouverneurs, in der Rivl. Gov. Ztg. bekannt, daß, angesichts des bevorstehenden Aufhörens der Tätigkeit des der Rigaschen Kaufmanns Eise Greve gehörigen, in der Schwarzpfeilerstraße Nr. 4 belegenen Vermittlungsbureaus, Personen, die irgendwelche Ansprüche auf das als Sichertheit für die regelrechte Tätigkeit des eröffneten Bureaus dienende Unterpfand haben, darüber der Rivl. Gov.-Regierung in Monatsfrist vom Tage dieser Publikation ab Meldung zu machen haben.

Aus dem Bureau des Hagensberger Sommertheaters wird uns mitgeteilt: Auf das heutige Benefiz des Herrn Edwin Schröder und die von ihm gewählte Neuinszenierung der Posse „Ehrliche Arbeit“ mit Richard in der Rolle des Rentier Schulze von der Aristokratie, sei nochmals hingewiesen.

Das Buch ist in der Buchhandlung von J. Deubner, Kaufstraße 14, vorrätig und kostet 83 Kop.

M. K. Wanderung über den Dünamarkt. Auf dem Deerenmarkt, wo es in dieser Zeit am lebhaftesten hergeht, sind die Verkaufsstände augenblicklich zwar noch größtenteils von der Kirche besetzt.

Zu Remern soll demnächst, wie das Remernische Saisonblatt mitteilt, eine Beratung der dort praktizierenden Aerzte, bezüglich wünschenswerter Verbesserungen im Kurorte, stattfinden.

Der Richtsivordtrag in Dubbels über die „Reise eines Rigeners zu den Kannibalen in Zentralafrika“, der morgen, Sonnabend, den 28. Juli, im Kurhaus Dubbels stattfindet, beginnt um 1/2 Uhr und endet um 7 Uhr.

Im Dubbelschen Kurpark haben, wie bereits mitgeteilt, die Mitglieder des Rischfeld-Orchesters Montag, den 30. Juli, ihr Benefizkonzert, an dem sich solistisch der Bassist Herr Jesewitsch, Herr Konzertmeister Grevesmühl und Herr Professor Grünberg beteiligen.

Im Wöhrmannschen Park findet das einmal verschobene Benefizkonzert des Kapellmeisters des Malojarofflawischen 116. Infanterie-Regiments, Herrn M. Loginow, nunmehr Sonnabend, den 4. August, statt.

Segelsport. Die Nacht „Dihonna“ des Herrn Konjuls William Girard, Royal, unter der Flagge des Estländischen See-Yachtclubs segelnd, ist heute morgen nach zum Teil stürmischer Fahrt wohl erhalten hier eingetroffen und im Hafen des Livländischen Yachtclubs vor Anker gegangen.

Zugelndliche Seefahrer. Die Segeljacht „Nora“, welche in der vorigen Woche aus Bernau hier eintraf, läuft, der Rig. Ztg. zufolge, in diesen Tagen wieder aus.

Ein Fischerboot, gezeichnet „Nr. 25-Karlsbad“, ist, dem Rig. Zg. zufolge bei Wolberaa ans Land geworfen worden, so daß ein bisher noch nicht bekannt gewordener Unfall auf See vermutet werden muß.

Der Rigaer Yacht-Klub veranstaltet am 5. August eine außerordentliche interne Handikapregatta. Die Segelbahn ist für die Seesportler: Rigaer Yacht-Klub (Klubhaus-Zoll) — Wellboje-Majorenhof und zurück (total 32 Seemeilen); für die Binnenjachten: Rigaer Yacht-Klub—Wellboje resp. Wendemarke Dünamünde und zurück.

unter die Masse gemischt, 2 Pfund schöne schwarze entfernte Kirchen leicht darunter gerührt, in eine mit Butter bestrichene und mit Reibbrot bestreute Kuchenform gefüllt und 1 1/2 Stunde im Ofen gebacken.

Zu unserer gestrigen Lokalnotiz „Ein gefährlicher Liebhaber“. Heute erschien Fräulein Anna Lach in unserer Redaktion, um uns mitzuteilen, daß ihre Verwundung bereits am 17. Juni c. stattgefunden habe, und zwar habe ihr Kontowitsch damals nicht mit einer Scheere, sondern mit einem Messer 15 Stiche — 12 in die Hand und 3 in die Brust — versetzt, von denen sie bereits völlig geheilt ist.

Unfall. Gestern, um 7 Uhr abends, fiel dem Schiffsarbeiter S. Andrunas auf dem im Zollparade liegenden deutschen Dampfer „Planet“, Kapitän A. Benky, beim Entlösen aus der Schlinge des Krans eine Quantität Weißbuchenholz auf den Leib, wobei ihm der linke Arm gebrochen wurde. Der Verletzte wurde ins Hospital des roten Kreuzes geschafft.

Brandschaden. Vorige Nacht um 1/2 1 Uhr entfiand auf dem Grunde von Sollow an der kleinen Bergstraße Nr. 14 in einer Scheune, die zeitweilig als Tischlerwerkstatt dient, aus bisher noch nicht ermittelter Ursache ein Schadenausbruch, das vom Brandkommando des Moskauer Stadtteils sofort im Anfangsstadium unterdrückt wurde, so daß der der II. Rigaer gegen. Versicherungs-Gesellschaft verursachte Schaden nicht von Bedeutung ist.

Unbestellte Telegramme vom 26. Juli. (Zentral-Post- und Telegraphenbureau). M. Klee, Moskau. — Simonius, Moskau. — Baron R. Sahn, Tschum. — Fiedelberg, Weisenberg. — Günsburg, Windaun. — B. Joubert, Petersburg. — Baumann, Mainz. — Lewin, Grobin. — Pfeiffer, Dwinz. — Skopinow, Ralan.

Table with 3 columns: Name, Location, and Count. Includes: Im Hagensberger Sommertheater am Abend 372 Personen, Kaiserlicher Garten 573, Varietés Olympia 347, Moskau 108.

Kalendernotiz. Sonnabend, den 28. Juli. — Gäclle — Sonnenlaufgang 4 Uhr 40 Minuten. — Untergang 8 U. 15 Min., Tageslänge 15 Stunden 35 Minuten.

Wetternotiz, vom 27. Juli (9. Aug.) 9 Uhr: Morgen + 12 Gr. R. Barometer 754 mm. Wind: S. Sprühregen. 1/2 12 Uhr Nachm. + 14 Gr. R. Barometer: 753 mm. Wind: W. Regen.

Totenliste

Adolf Braun, 21./VII., Walf. Ludwig Lippold, 24./VII., Petersburg.

Handel, Verkehr und Industrie.

— Russland und die Zuckerkonvention. Petersburg, 6. August. Der russische Finanzminister erklärte dem Korrespondenten des Berl. Tgbl. die Frage, ob Rußland die Zuckerkonvention beitrete, sei keineswegs bereits entschieden.

pta. Ernsterbericht. Petersburg, 26. Juli. Nach Daten des Verpflegungsdienstes verspricht die Getreideernte im Gouvernemen Bessarabien mit Ausnahme des Akermanischen Kreises eine befriedigende zu werden; eine besonders gute Ernte erwartet man im Chotinschen Kreise.

— Unreelle Getreideabladungen. In der letzten Zeit hat sich die Deffentlichkeit mehrfach mit den betrügerischen Manipulationen südrussischer Getreideexporteure zu beschäftigen, die das Getreide durch Beimischungen verleser Materialien verfälschen.

— Ueber die Wirkung der Handelsverträge für Deutschland sagt der Bericht der Neutlinger Handelskammer: „Tatsächlich wird, wie auch wir feststellen konnten, durch die neuen Handelsverträge einzelnen Industriezweigen, insbesondere der Metallindustrie, der Absatz nach verschiedenen Auslandsstaaten sehr erschwert oder völlig verlohren, und es werden zumal für einen Rückschlag in der gegenwärtig günstigen Geschäftslage Befürchtungen gezeugt, so daß für diesen Fall Grün dungen von Betrieben oder Zweigniederlassungen im Ausland jetzt schon in Betracht gezogen werden und als Wirkung der neuen Handelsverträge nicht von der Hand gewiesen werden können.“

— Wolle. Petersburg, 25. Juli. Die Stimmung des inneren Wollmarktes ist ziemlich still, Abchlüsse in schmalen, spanischer Wolle gehen in kleinen Partien vor sich. Diese Stimmung wird teilweise dadurch erklärt, daß sich die Mehrzahl der Substanten mit Vorzügen für die gegenwärtige Tätigkeit verlorbt hat, und teilweise durch die noch nicht gellarte Arbeiterfrage in den Lohber und Wollspinner Fabriken.

— Wollkamm. Petersburg, 25. Juli. Die Stimmung des inneren Wollmarktes ist ziemlich still, Abchlüsse in schmalen, spanischer Wolle gehen in kleinen Partien vor sich. Diese Stimmung wird teilweise dadurch erklärt, daß sich die Mehrzahl der Substanten mit Vorzügen für die gegenwärtige Tätigkeit verlorbt hat, und teilweise durch die noch nicht gellarte Arbeiterfrage in den Lohber und Wollspinner Fabriken.

Mitau. Kriegsgericht. Wie der Balt. Tzgtz. zu entnehmen, verurteilte das Gericht den

Marktes stieg und sich auf diese Weise die geringere Nachfrage für amerikanische Teppichfabriken kompensiert.

— Neue Rapphahageellschaft. Moskau, 26. Juli. Die Mosk. Dsch. Ztg. berichtet: Obgleich Herr Sanberg bei den kuzigen hervorragenden Vertretern der Handelswelt wenig Entgegenkommen hinsichtlich seines Projekts betriebs Ausbeutung der Rapphahaqueellen im Uchtaretschora-Rajon fand, ist ihm doch die Organisation einer Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von einer halben Million Rubel gelungen.

— Vom Petroleummarkt. Vor kurzem haben die bayerischen Staatsbahnen 250 Waggons Petroleum vergeben. Bisher war die Lieferung amerikanischer Firmen zugelfallen; diese find aber bei der fünfsten Submission nicht mehr durchgedungen, und die Bestellung wurde zum Teile östereichischen, zum Teile rumänischen und russischen Firmen zugewiesen.

— Berliner Produktenbörse. Berlin, 7. August. (Ragb. N.Z.) Seit gestern hat es in den verwichenen Tagen den kuzigen hervorragenden Vertretern der Handelswelt wenig Entgegenkommen hinsichtlich seines Projekts betriebs Ausbeutung der Rapphahaqueellen im Uchtaretschora-Rajon fand, ist ihm doch die Organisation einer Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von einer halben Million Rubel gelungen.

— Eine neue Zentrale für den französischen Außenhandel nach dem Vorbilde der großen Handelsbörsen von Hamburg, London und Antwerpen usw. wird gegenwärtig in Paris geplant.

— Tote. Petersburg, 25. Juli. Die Stimmung des inneren Wollmarktes ist ziemlich still, Abchlüsse in schmalen, spanischer Wolle gehen in kleinen Partien vor sich.

— Wollkamm. Petersburg, 25. Juli. Die Stimmung des inneren Wollmarktes ist ziemlich still, Abchlüsse in schmalen, spanischer Wolle gehen in kleinen Partien vor sich.

— Wollkamm. Petersburg, 25. Juli. Die Stimmung des inneren Wollmarktes ist ziemlich still, Abchlüsse in schmalen, spanischer Wolle gehen in kleinen Partien vor sich.

Vom Rigaer Holzhandel.

Table with 3 columns: Holzart, Preis, Maße. Includes: Fichte engl. Brusten 12/12, 27/28, 30/30, 32/32. Gröhne holländ. 11/13, 12/12, 11/13. Fichte 10/10, 10/10, 9/9.

Table with 3 columns: Holzart, Preis, Maße. Includes: Fichte 10/8, 10/8, 9/4 1/2. Fichte runde Sleepers, 10" Durchmesser, 8 1/2' lang, 50, 30, 20%.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung. In Lobj wurde eine Arbeiterin ermordet. In Rostow a. D. wurde ein Werkmeister ermordet. In der Nähe der Station Popelija bei Riew überfielen mehrere Bewaffnete vier Vorüberfahrende und beraubten sie; einer der Beraubten wurde ermordet, doch gelang es ihm zuvor, einen Räuber zu verwunden, so daß er in die Hände der Polizei fiel.

Mitau. Kriegsgericht. Wie der Balt. Tzgtz. zu entnehmen, verurteilte das Gericht den

Bauern Christoph Gricmann, der angeklagt war an der Ermordung des Barons Hüllessem teilgenommen zu haben, zum Tode.

Windau. Dem jüngeren Kreisbeschäftigten Karl Adolphi ist es, der Balt. Lsgg. zufolge, gelungen, eine neue Kampforganisation (5 Weiber und 7 Männer) zu arretieren und ein Patronenlager zu beschlagnahmen. Durch die Weiterführung der Untersuchung in Sachen des Windauschen revolutionären Komitees wurden sodann etwa 10 Nord- und Raubüberfälle, die im vorigen Jahr und zu Anfang dieses Jahres in Windau und Umgegend passiert waren, mit allen Einzelheiten aufgeklärt; die beteiligten Mörder und Räuber erwiesen sich alle als Mitglieder des Windauschen Komitees, etliche von ihnen und gerade die Hauptführer befinden sich unter den Verhafteten und sind gefänglich.

Bei der Untersuchung hat es sich auch herausgestellt, daß ein Angestellter des Gefängnisses mit den Revolutionären in Verbindung gestanden und deren Korrespondenz besorgt hat.

Mannheim, 7. August. Infolge der neuen Wendung im Prozesse Hau durch die Aufhebung des Freiheits von Lindenau traf heute früh der Oberstaatsanwalt aus Karlsruhe hier ein, um den Zeugen persönlich zu vernehmen. Herr von Lindenau hatte jedoch, seiner sonstigen Gewohnheit entgegen, ohne Benachrichtigung seiner Gutsleute schon vor 7 Uhr seine Wohnung verlassen. Sein Verbleiben ist einstweilen unbekannt.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbüroau.

Vibau, 27. Juli. Hier sind 6 Personen verhaftet, die verdächtig sind, den vorgestern verübten Ueberfall auf den Restaurateur Witont und dessen Kommiss ausgeführt zu haben.

Petersburg, 26. Juli. Heute am frühen Morgen traf die Kaiserliche Yacht „Standart“, auf der der Breitwimpel Seiner Majestät des Kaisers wehte, aus Swinemünde in Björkfund ein. Um 6 Uhr morgens geruhte Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna sich auf der Yacht „Zarewna“, die vom Minenkreuzer „Woiskowoi“ und dem Dampfer „Kaswedisch“ begleitet wurde, aus Peterhof zuerst nach Kronstadt, sodann auf die offene See zu begeben. Durch drahtlose Telegraphie wurde in Erfahrung gebracht, wo sich die „Standart“ befand, von der Seine Majestät der Kaiser die Mitteilung machte, daß er die Kaiserin bei der Insel Rango erwarde. Die „Zarewna“ traf um 10 Uhr 30 Minuten in Björkfund ein. Seine Majestät der Kaiser begab sich in einem Motorboot von der „Standart“ zur „Zarewna“. Nach der Begrüßung Seiner Majestät des Kaisers mit Ihrer Majestät der Kaiserin, begaben sich Ihre Majestäten unter den Klängen der Musik und unter dem Hurra der Mannschaften, auf die „Standart“, wo ein Frühstück serviert wurde. Um 1 Uhr mittags lästete die Yacht die Anker und dampfte nach Kronstadt. Zum Empfang Ihrer Majestäten waren auf der Kronstädter Reede eingetroffen: Die Kaiserliche Yacht „Alexandria“, die Yacht des Marineministers und die kaiserlichen Dampfpinaken.

Auf der kleinen Reede herrschte großes Leben. Gegen 4 Uhr bestiegen Ihre Majestäten eine Dampfbarke und begaben sich auf die Yacht „Alexandria“, auf der sie unter Kanonensalut nach Peterhof fuhren, wo sie um 5 Uhr 30 Minuten eintrafen, gefolgt von den Personen, die Seine Majestät den Kaiser auf seiner ausländischen Reise begleitet hatten. In Peterhof wurden die Majestäten vom Hofkommandanten und der Suite empfangen. Nachdem Ihre Majestäten die Reiten der zum Empfang erschienenen Personen abgeschrieben hatten, fuhren sie in einer Equipage auf die eigene Datsche. Am Morgen hatte Seine Majestät der Kaiser im Björkfund die Kondoiische der „Standart“ besucht.

Petersburg, 27. Juli. Der Senat hat den Rapport des Ministers der Volkswirtschaft bezüglich der Notwendigkeit einer Entfernung aus dem Amt des Rektors der Komoroskijer Universität, Sanjowski, und des Prorektors Woiskowski, angesichts der gegen diese Personen eingeleiteten Voruntersuchung in Sachen einer Anklage wegen der im Artikel 339, Teil II, sowie der in den Art. 341 und 362 des Strafgesetzes vorgezeichneten Vergehen, geprüft, und die zeitweilige Entfernung der genannten Personen aus dem Amt angeordnet.

Auf einer Sitzung der Hauptverwaltung des „Roten Kreuzes“ ist beschlossen worden, der Lokverwaltung der Gesellschaft in Semara 10,000 Rbl. für den Kampf gegen die Cholera zur Verfügung zu stellen, ferner Sanitäts-Abteilungen auszurüsten und in die von der Epidemie betroffenen Gegenden abzukommandieren, um der Bevölkerung medizinische Hilfe zu erweisen. Die Gesellschaft des „Roten Kreuzes“ hat außerdem beschlossen, im Samarischen Gouvernement in den Gegenden, in denen Choleraerkrankungen vorgekommen sind, freie Volksvorlesungen einzurichten.

Artsut, 26. Juli. In den Mischmetallwerken hat ein Schmierer, als ihm bei seinem trunkenen Zustande die Fahrt im Zuge verweigert wurde, nach Hause zurückgekehrt, seiner Frau mit einem Messer tödliche Wunden beigebracht und zwei seiner Kinder erschoten. Darauf stürzte er zum Bahnhof zurück und verwundete dort den Gendarm und einen Passagier.

Charbin, 26. Juli. Hier ist eine unbekannt Persönlichkeit verhaftet und im Gefängnis eingeliefert worden, die sich als Beamter für besondere Aufträge beim Ministerium des Innern, namens Annensk, ausgab. Unter den Sachen des Verhafteten fand man gegen 4 Millionen Franken in russischen und ausländischen Wertpapieren.

Gisleben, 8. Aug. Als heute morgen in Klosternseld der Korb mit den Bergleuten in den Schacht hinabgelassen wurde, riß das Tau und der Korb mit den Leuten stürzte hinab; die einfahrenden Bergleute wurden alle getötet.

Haag, 8. August. Die Ballotierung des belgischen Antrages betreffs des Verbots des Verfertigen von Sprengstoffen von Luftballons erzielte keinen einstimmigen Beschluß in der Subkommission. 27 Delegierte stimmten für, und 5 Delegierte gegen den Antrag. 3 Delegierte erklärten sich für den Antrag falls eine einstimmige Resolution erzielt würde. — Bei der Prüfung des italienischen Antrags, demzufolge die für Kriegszwecke zu verwendenden Luftschiffe lenkbar seien, und demzufolge verboten werden müßte, von den Luftschiffen aus unbefestigte Städte und Ansiedlungen zu beschießen, erklärte der Vertreter Deutschlands, daß man keine besonderen Regeln für lenkbare Luftschiffe aufstellen könne, da nichtlenkbare Luftschiffe im Kriege ebenfalls Verwendung finden können. Der Vertreter Frankreichs schloß sich diesem an.

Paris, 8. August. Nachrichten der Agentur Havas aus Tanger besagen, daß die scharifischen Behörden infolge der energischen Vorstellungen der französischen Gesandtschaft sich energisch an die Wiederherstellung der Ordnung und der Sicherheit der Einwohner gemacht haben. Mehrere Eingeborene, deren feindselige Stimmung gegen Frankreich bekannt gewesen sei, seien arretiert und ins Gefängnis geworfen worden.

Langer, 8. August. Mohamed el Torres hat dem Gesandten der Mächte mitgeteilt, daß er nicht außerhalb der Grenzen der Stadt für die Sicherheit der Europäer einstehen könne, da die Eingeborenen durch die Beschließung Casablancas erregt seien. Die französische Mission hat den marokkanischen Autoritäten mitgeteilt, daß im Falle von Unordnungen, zum Schutze der Stadt und der Missionen Truppen gelandet werden würden.

Langer, 8. August. Der Dampfer „Gilbert“ ist aus Casablanca eingetroffen und von dort in dem Moment abgegangen, als französische Truppen gelandet wurden. Die Passagiere erzählten, daß über dem Fort der Stadt die französische Flagge gehweht habe. Um 7 Uhr morgens passierten Tanger aus West kommend 3 Panzerschiffe der Nord-Station, die den Befehl erhalten haben, in den marokkanischen Gewässern zu kreuzen, bis der Kreuzer „Jeanne d'Arc“ eintrifft. Heute begab sich der hier auf der Reede stehende italienische Kreuzer zum Kap Spartel. Ein spanischer Torpedojäger ist eingetroffen und hat sich der spanischen Gesandtschaft zur Verfügung gestellt.

Die Eisenbahnkatastrophe auf der Strecke Gndfuhnen—Berlin.

Nach den letzten Meldungen sind von den fünf Schwerverletzten noch drei ihren Verletzungen erlegen, so daß die Zahl der Getöteten elf beträgt.

Berlin, 7. August. Der Unglückszug, der morgens um 5 Uhr 21 Minuten auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin einlaufen sollte, traf erst mittags 20 Minuten vor 1 Uhr auf dem Schlesischen Bahnhof ein. Natürlich waren es, so schreibt der L.-A., weder dieselben Wagen, noch dieselbe Lokomotive. Ein einziger Passagier schien noch Mut genug gehabt zu haben, nach Berlin weiter zu fahren; wenigstens in diesem Zuge. Und der Mann sah fürchterlich aus. Der Kopf hing ihm in Streifen vom Körper, beide Hände und Handgelenke waren fest verbunden, so daß er nichts anfassen konnte. Um seine Stirn, bis tief zu den Augen hinunter zog sich ein dicker, blutdurchtränkter Gypsverband. Das Gesicht war förmlich geschunden. Infolge des Verbandes konnte er nur undeutlich sprechen. Er sagte: „Mein Name ist Jean Sergeoff (?) aus Petersburg. Ich bin Chauffeur für den Großfürsten.“ Hier nannte er einen Namen, der aber trotz aller Bemühungen unverständlich blieb, da Sergeoff, der sich der französischen Sprache bediente, der Verletzungen wegen den Namen nicht zu Papier bringen konnte, und aus denselben Gründen seine Aussprache sehr undeutlich war. „Ich bin unterwegs nach Paris. Mit Einbruch der Nacht schlief ich erst auf meinem Sitze in einem Abteil zweiter Klasse ein, hatte mich tatsächlich auf zwei Sitzen ausgestreckt. Diesem Umstand verdanke ich, wie ich glaube, mein Leben. Mir gegenüber saßen zwei andere Reisende. Wie spät es war, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß ich plötzlich durch einen fürchterlichen Knall aufwachte. Zuerst glaubte ich zu träumen. Mir gegenüber lagen zwei Leichen. Ich lag auf dem Rücken, Blut strömte aus meinen Händen und vom Gesicht. Ich versuchte mich zu erheben. Da gewahrte ich, daß der Wagen senkrecht stand, hochempor getümmt. Und da erst wurde mir klar, was passiert war. Fast in demselben Moment fing der Wagen Feuer.“ Er deutete auf seinen Handteller, dessen Erde vollständig verkohlt war. „Wie ich aus dem Abteil herauskam ist mir selbst nicht recht klar.“

Antlich wird berichtet: Die Schwerverletzten wurden in dem Krankenhans Bethesda in Gnesen untergebracht. Zwei Zugbeamte wurden leicht verletzt. Beide Lokomotiven, der Packwagen und zwei Personenwagen sind schwer und zwei Personenwagen leicht beschädigt worden.

Aus Posen wird berichtet: Die erste Maschine legte sich quer auf das Geleise, die zweite Maschine wurde über dieselbe hinweggeschleudert, die folgenden Wagen schoben sich ineinander. Von Posen ging sofort ein Hilfszug ab. Unter den Toten sollen sich auch der Heizer der ersten Maschine und ein Postschaffner aus Berlin befinden.

Berlin, 7. August. Ein Ingenieur aus Riga, der am Arme verletzt und verbunden war, teilte einem Mitarbeiter des V.-Anz. Folgendes mit: „Etwa 10 km von Gnesen

entfernt, gab es in der Nacht um 1/2 Uhr einen furchtbaren Stoß im Zuge. Wir wurden von den Sitzen geworfen, die Lampen erloschen, ein schweres Entsetzen lähmte uns. Als wir uns im Freien befanden, sahen wir, daß von unserer Coupee auch nicht die Spur mehr vorhanden war, es war vollständig demoliert worden. Die Wagen hatten sich ineinander geschoben, aus allen Wagen drangen Schreie des Grauens. Nach unserer Ansicht ließ die Hilfe recht lange Zeit auf sich warten; doch mag es sein, daß uns jede Minute eine Ewigkeit dünkte. Die Rettungsarbeiten wurden nicht nur von dem Personal des Zuges, sondern auch von den Passagieren mit großer Bravour ausgeführt. Unter anderen tat sich ein junger Mann aus Ruffisch-Polen besonders hervor, der seine Kollegen mit eigener Lebensgefahr herausholte. Um 7 Uhr vormittags wurden wir mit einem Hilfszuge weiterbefördert. Es gab genug Schreckensszenen zu beobachten, von denen wir uns mit Schauern abwandten. Ein älterer Mann hatte grauenregende Bauchverletzungen erlitten; andere wiederum waren am Kopf schwer verletzt. Wir selbst schätzten uns glücklich, mit verhältnismäßig geringfügigen Verletzungen davonkommen zu sein, die auf der Unfallstelle verbunden wurden.“

In dem Referat des V.-Anz. über die Aussage des erwähnten Ingenieurs heißt es weiter: „Der Landrat Ludwig Rothe aus Livland ist schwer verwundet oder vielleicht schon tot.“ Hierzu ist zu bemerken, daß es einen „Landrat Ludwig Rothe“ in Livland nicht gibt; es gibt auch keinen Landrat oder Kreisdeputierten aus der Familie v. Rothe, der den Vornamen Ludwig hat. Der Kreisdeputierte Herr W. v. Roth-Tilfit kommt nicht in Betracht, da er, wie wir erfahren, sich zurzeit auf seinem Gute befindet.

Uns wird freundlichst folgender anschaulicher Bericht eines Augenzeugen,

eines jungen, in Riga lebenden Engländers zur Verfügung gestellt, der betreffende Herr befand sich in dem demunglückten Zuge auf der Fahrt von Riga über Berlin nach England. Er berichtet brieflich etwa folgendes:

Ich fuhr im Schlafwagen II. Klasse und hatte mich zur Ruhe gelegt. Der Wagen schwankte während der ganzen Fahrt so stark, daß ich dadurch mehrmals aufgeweckt wurde. Ich war wieder ein wenig eingeschlafen, als ich gegen 1/2 Uhr nachts durch ein entsetzliches Krachen, Klirren und Zittern wie ich es noch nie gehört habe, aus dem Schlaf gerissen wurde. Im selben Moment wurde ich mit furchtbarem Wucht an die eine Wand des Wagens geschleudert und gleich darauf gegen die andere Wand zurückgeworfen. Ich wurde geradezu in das Bettzeug eingeknotet. Noch einige Stöße und mit einem letzten Knack stand der Wagen still. Werden wir den Damm hinunterwollen, wird alles zusammenbrechen, wird es sehr schmerzen? Das waren die Gedanken die mich blitzschnell durchzuckten. Aber der Wagen stand. Ich stürzte zum Fenster, riß das Rouleau mit einem Griff ab, öffnete das Fenster und blickte hinaus. Es war finstern. Trotzdem konnte man nach vorne hin die Umrisse einer zusammengekeilten dunklen Masse quer über dem ganzen Bahndamm liegen sehen: die Trümmer des Zuges. Aus dieser Masse steigt Rauch auf, Flammen züngeln empor. In das Zischen des Dampfes tönen furchtbare Schmerzensschreie hinein. Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß mein Wagen nicht Feuer fangen würde, zog ich mich eilig an und ging hinaus in die Nacht. Das erste, was ich sah, war ein vor Angst halbwahnsinniges weibliches Wesen. Sie schrie mich an: Wo ist mein Vater. Ich konnte ihr sagen, daß ihr alter Vater, mein Nachbar, wohlbehalten sei. Ich hatte ihn beruhigt und auf sein Bett gelegt. Er war unverletzt. Ich brachte die Tochter zu ihm. Als ich wieder hinaus ging, stand bei der Tür ein ganz betäubter, mit Blut bespritzter Mann. Ich stürzte in meine Abteilung. Der kleine Finger meiner linken Hand war fast abgerissen. Eine Ader am Handgelenk war ausgerissen. Er hatte großen Blutverlust. Ich wusch und verband ihn, so gut es ging. Er sagte, die Decke seines Waggons sei auf ihn gefallen. Sein Nachbar sei plattgedrückt worden.

An der Unglücksstelle läuft der Bahndamm zwischen zwei hohen Hügeln. Als ich wieder ins Freie kam, waren diese Hügel bedeckt mit getretenen Passagieren, Verletzten und Gepäckstücken. Das flackernde Licht von Fackeln beleuchtete die Stätte. Es herrschte noch immer ein entsetzlicher Lärm. Männer, Frauen, Kinder schrien mit heiserer Stimme.

Ein Wagen war in der Längsrichtung so zusammengepreßt, das niemand heraus- oder hineinkam. Mein Blick fiel durch ein Fenster auf einen Mann, dessen Kopf und Knie gegen die Decke gepreßt waren: der Fußboden hatte sich bis zur Decke hinaufgeschoben. Sein Gesicht war aschgrau und das Blut floß darüber. Ein Mann, dessen Frau in dem Waggon war, lief herbei, er konnte nicht in den Wagen, schrie und krallte ohnmächtig mit den Fingern an der harten Eisenwand, bis die Finger bluteten.

Beim Weitergehen fiel ich beinahe über einen am Boden liegenden Mann, dessen Gesicht und Hände schwarz waren. Das Haar war abgefallen, Blut verlor aus Augen, Mund und Ohren. Er war tot. Ein Wagen war völlig umgedreht und lag auf seinem Dach, quer über die Schienen geworfen, stark zerplittert. Der Gepäckwagen war wie der Buchstabe Z zusammengepreßt. Bei einer Lokomotive hatte sich der Tender mit seinen Rädern in die Lokomotivführerreihe geschoben, die zweite Lokomotive lag quer über den Schienen mit der Rädern nach oben. Ich half noch mehreren Verwundeten, wusch und verband sie mit Stücken aus Taschentüchern und Hemden. Nach einiger Zeit kam der Hilfszug mit den Ärzten. Die Rettungsarbeit konnte jetzt systematischer ausgeführt werden.

Es wurde heller und das furchtbare Unheimliche der Katastrophe im Dunkel der Nacht schwand allmählich. Aber der Anblick der Einzelheiten war bei dem zunehmenden Tageslicht noch entsetzlicher. Ich wollte selbst schreien, so angepannt waren meine Nerven. Der Schaffner des Schlafwagens sagte mir, daß wir bei der Entgleisung mit einer Schnelligkeit von 100 km pro Stunde fuhrten. Ein Hilfszug wurde nach Gnesen abgefahren, dort stieg ich mit meinem Handgepäck ein. In Berlin langte ich mit 7 Stunden Verspätung an.

Die Verkehrsstörung war so groß, daß Personen die am Mittwoch früh aus Berlin in der Richtung über Posen-Thorn ausgefahren waren, erst am heutigen Freitag früh, statt gestern Nachmittag in Riga eintrafen.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 27. Juli 1907.

Table with exchange rates for London, Berlin, Paris, and other locations.

Fonds- und Aktien-Kurse. (Ohne juristische Verantwortung.) Riga, 27. Juli 1907.

Table with financial data including bonds, stocks, and interest rates.

St. Petersburger Börse. (Privat. Ohne juristische Verantwortung.) Petersburg, Freitag, 27. Juli. 1 Uhr 1 Min.

Table with financial data for the St. Petersburg stock exchange.

Verlin, 8. August (26.) Juli. (Schlußkurs.)

Table with financial data for Berlin.

Wetterprognose für den 28. Juli. Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.)

Rühl, veränderlich, windig.

Eingekommene Schiffe.

Table with shipping arrivals including ship names, origins, and arrival times.

Vermischtes.

Eine neue Aussage zum Prozeß Hau. Der im Verlaufe des Prozesses erwähnte mysteriöse „Herr mit dem grauen Bart“, der im Augenblick der Ermordung der Frau Molitor dicht hinter den beiden Damen ging und nicht aufgefunden werden konnte, ist von der Verteidigung in der Person des Freiherrn v. Lindenau in Mannheim ermittelt worden.

Der Verteidiger Haus, Dr. Diez, berichtet über den Inhalt des anonymen Briefes, den Herr v. Lindenau seinerzeit an ihn richtete: Freiherr v. Lindenau erklärt in dem Brief, er habe am 6. November in Baden-Baden geweilt, und zwar in einer privaten diskreten Angelegenheit.

Der bekannte Berliner Rechtsanwalt Dr. J. Werthauer äußerte sich dem Berliner Tageblatt gegenüber zu der neuen Enthüllung wie folgt: Eine Wiederaufnahme des Verfahrens ist nur

möglich, wenn das Gericht sie bewilligt, von dem Haus verurteilt worden ist. Allerdings sieht dem Antragsteller im Ablehnungsfalle die Beschwerde an das Oberlandesgericht zu, und erst das Reichsgericht kann in diesem Falle die unanfechtbare Entscheidung über das Schicksal der Beschwerde fällen.

Auch der bekannte Strafrechtslehrer der Berliner Universität, Geheimrat Professor Dr. Kahl stellte sich auf denselben Standpunkt. Er sagte: Ein Wiederaufnahmeverfahren läßt sich mit einer derartigen ganz und gar negativen Angabe in keiner Weise begründen.

Der Nachtgerichtshof in New-York. Aus New-York wird berichtet: Am vorletzten Donnerstag Abend begann die erste Sitzung des Nachtgerichtshofes, des vielbesprochenen neuesten Experimentes der amerikanischen Rechtspflege.

anderthalb Minuten zur Verfügung. Ueber den Erfolg des Versuches gehen die Meinungen auseinander. Das Verfahren hat auch seine Mängel; diese liegen vornehmlich in der Schwäche der Polizei.

Reiseregeln. Dem guten Ton auf Reisen, Ratsschlüsse für Anfänger von B. Ottmann (im „Weltkurier“ vom 15. Juli) entnehmen wir folgenden: Nirgends trägt man seine alten Sachen schöner auf als auf Reisen.

bombardiere ihn mit wütenden Blicken und anzüglichen Nebenarten. Begegnet es aber umgekehrt einmal dir, daß dir — Dir! — in einem noch nicht vollbesetzten Coupé nicht sofort Platz gemacht wird, so verhalte in Majerei, rufe Schaffner und Stationsvorsteher und telegraphiere an den Eisenbahnminister.

Eine verschwindende Insel. Aus Matland wird berichtet, daß das Fischerdorf Peschiera Maraglio, das auf dem malerischen Monte d'Isola liegt, der mitten aus dem Joesee herausragt, unter dem Seespiegel zu versinken droht.

Kannibalische Feinschmecker. Daß die Kannibalen der Südsee einigermassen Feinschmecker sind, geht aus folgenden Angaben eines alten Inselaners hervor. Er bezeichnete das Fleisch der weißen Menschen als fahrig und wenig schmackhaft.

Roman-Feuilleton der „Rigafchen Rundschau“.

3) Der kurierte Poet.

Eine heitere Geschichte von August Sperl.

Erbsen, Bohnen, Linsen, summt der Herzog, als er die Treppen hinunter stieg, seine bräunlich errötende Schwiegertochter in die Arme zu schließen.

Erbsen, Bohnen, Linsen, summt der Kammerdiener, als er dem Kellermeister den Befehl des Herzogs überbrachte.

Erbsen, Bohnen, Linsen, summt die Stallknechte, während sie die Rosse schirren zur Kirchfahrt.

Und noch vor dem Festmahl begab sich der würdige Herr Kammerdiener in Begleitung eines Lakaien zur Behausung der Pfarrerswitwe und übergab mit Verabfassung das Gnabengeschenk des regierenden Herrn.

Große Aufregung herrschte im Dubenzimmer des Hauses Litera B Nummer 120. Hoherhobenen Hauptes stand der gefeierte Poet neben seinem Weinkorb. Mit gefalteten Händen stand die Frau Pfarrerin vor ihrem Wolferte und seinem Weinkorb und bestaunte die beiden gleichermassen.

Wolferte, Wolferte, ist das aber gut abgelaufen! staunte die Frau Pfarrerin.

Gläser her, den trinken wir alle miteinander gleich auf der Stelle! rief endlich der schwarze Albrecht.

Gläser her! Gläser her! sohnten die vier. Ja wohl — weiter nichts? Der Poet stieg herab aus dem Reich seiner Träume und verzog höhnisch den breiten Mund.

Ein schäbiger Kerl! sagte der schwarze Albrecht verachtungsvoll. Ein schäbiger Kerl; murrien die anderen und machten enttäuschte Gesichter.

In der Bohnstube der Frau Pfarrerin saß Wolfgang Wilhelm Hafferlein wie ein siegreicher Feldherr und schlürfte das erste Glas von seinem Ehrenloß. Und ihm gegenüber saß im ächzenden Lehnstuhl die Pflegemutter, ächzte und nippte, nippte und ächzte: Acherte, ich hab's ja immer gesagt, Wolferte, miri's noch weit bringen 'r deinem Leben. Die

fünf andern wiegen zusammen nicht so viel wie du, lieber Bub. Eierle, wer hält' aber so was gedacht? Bleib' mir nur ja hübsch demütig, Wolferle, demütig — hörst? Acherte, Eierle, so n'en guten Tropfen hab' ich seit meiner Hochzeit nimmer getrunken! Demütig bleiben, Wolferle, demütig!

Die Warnung kam zu spät — Wolfgang Wilhelm war hochmütig geworden, er schwikte gleichsam vor Hochmut.

Hast keine Abschrift von deinem Carmen? forschte die gute Alte.

Wortlos zog der Poet ein Papier aus der Brusttasche und begann zu lesen.

Andächtig lauschte die Frau Pfarrerin. Demütig bleiben, Wolferle, demütig bleiben! brachte sie endlich heraus und wischte gerührt ihre Augen.

Wie sehr irrten sich Pflegemutter und Sohn! Einunddreißig Poeten des Herzogtums hatten sechs- unddreißig Hochzeitscarmina erdacht und die Neuvermählten mit schönen Abschriften beglückt. Dreißig Poeten gingen leer aus, nur einer wurde gekrönt — und das war Wolfgang Wilhelm Hafferlein, der Primaner. Aber auch nach seinem Carmen hätte kein Hahn gekräht. Die Schelmenstrophe machte ihn zum berühmten Manne, die Schelmenstrophe, die er einst zur Ferienzeit in einer Schenke an der Landstraße aufgesehen hatte, die Schelmenstrophe: Erbsen, Bohnen, Linsen —.

In der Bubenstube aber standen derweil die fünf auf demselben Fleck in einem Knäuel und flüsterten und wisperten mit erregten Mienen. Viribus unitis durchhauen! meinte der Kleinste und ballte unternehmend die Hände.

Der Schwarze schüttelte den Kopf. Ein Brett mit Nägeln gespickt unter sein Leintuch legen! sagte ein anderer.

Der Schwarze schüttelte den Kopf. Sie standen schweigend und brütelten über finstern Gedanken.

Endlich hob der Schwarze die Fäuste zur niedern Decke und sagte grollend: kommt Zeit, kommt Rat. Aber wir werden uns rächen, daß er's im Leben nimmer vergißt!

Die Tage kamen und gingen. Die Blüten fielen ab, die kleinen grünen Früchte festeten sich an, wuchsen und gediehen, und schon wogten die Kornfelder, wenn der Hauch des Windes darüberstrich. Das Sprüchlein von den Erbsen, Bohnen und Linsen war verklungen, und Prinzessin Ludowika auch schon wieder ein Stückchen älter geworden als ihr Porträt von Anno dazumal.

Wahrmond Lebrecht Wuff, Doktor Juris und regierender Bürgermeister der Residenzstadt, sollte

in diesem Sommer das siebenzigste Lebensjahr vollenden, und seine Mitbürger schickten sich an, ihm besondere Ehrungen zu bereiten.

Etwa eine Woche vor dem Feste, an einem Sonntage nach der Kirche, betrat der schwarze Albrecht die Stubenstube der Knaben, warf sein Gesangbuch in eine Ecke und rief: Es ist eine Schande für die Frau Pfarrerin und für uns alle!

Was denn? rief einer aus der Schar wie auf ein verabredetes Zeichen.

Was denn? kam die zornige Antwort zurück. Da kann einer noch fragen — zu dummi! Du hast vielleicht noch nichts vom siebenzigsten Geburtstag gehört?

Wissen wir! sagte ein anderer. Nu also! knurrte der Schwarze.

Was also? lachte einer. Sollen wir armen Schlucker dem Herrn Bürgermeister 'en Präsent kaufen — 'ne silberne Tabakdose vielleicht —? Oder eine neue Perücke —?

Wie einer nur so bligzagelbumm reden kann! brauste der Schwarze auf. Was wir tun sollen? Ich wüßt', was ich tät' — wenn ich könnt'.

Die andern kamen erwartungsvoll näher. Wolferte! begann der Schwarze mit süßer Stimme — Wolferte — hörst nit?

Was —? fragte Wolfgang Wilhelm Hafferlein, tat, als hätte er gar nichts gehört und sah nur flüchtig von seinem Schreibtische auf.

Wolferte — der Herr Bürgermeister — na, du weißt's doch der siebenzigste Geburtstag — Wolferte —! Der Schwarze verdröhte die lustigen Augen, seufzte ein wenig, kratzte sich hinterm Ohr.

Wolferte, ich weiß, ich bin oft garstig gewesen, und ich hab' — ich hab' kein Recht — wenn's mich reuen könnt', heut' tät's mich reuen — Er stand nun ganz nahe am Pulke des Poeten und blickte dem Dicken treuherzig ins fetze Antlitz.

Ich hab' kein Recht, so mit dir zu reden, aber ich kann's nicht unterdrücken — 's muß raus! Denk nur, wie abhängig ist die Frau Pfarrerin vom Herrn Bürgermeister! Und du mußt dich im Herbst auch schon um das große Theologienstipendium, ums Stadistipendium — ach, du weißt's ja — bewerben. Und nun hast du doch neulich das schöne Hochzeitscarmin gedichtet. Sm — Wolferte, meinst nicht, daß er's scheußlich übelnehmen könnt'?

Ich weiß nicht, was du meinst, log der Poet und begann seine Feder zu schneiden.

Wolferte, schmeichelte der Schwarze, du mußt ein Geburtstagscarmin machen in unser aller Namen! Er seufzte erleichtert. So jetzt ist's heraus! Zehn, zwanzig Strophen, jede mit rotem Anfangsbuchstaben, und ganz unten in der Ecke: Die Pflegemutter der wohlwütigen Frau Pfarrin Redeblum Haus Litera B Nummer 120 Du mußt —!

Du mußt, du mußt! jubelten die andern und umdrängten das Pulke des Dicken.

Der stand mit gesenkten Augenlidern und rosig überhauchten Hängebacken.

Wolferte — gelt, ja? schmeichelte der Schwarze.

In unser aller Namen? fragte der Poet mit unsicherer Stimme.

Sedenfalls in unser aller Namen! rief der Schwarze eifrig.

Ja, meint ihr denn, das ist so leicht? begann nun der Poet und ließ seine Blicke rundum gehen. Leicht? Der Schwarze lachte treuherzig. J, wenn's leicht wäre — hm — dann tät ich's wahrhaftig selber besorgen.

Spöttisch lächelte der Poet. Wahrhaftig selber besorgen! wiederholte der Schwarze und fuhr eifrig fort:

Schwer ist's Wolferle, scheußlich schwer. Aber du kannst's. Ich sag' nichts weiter als du kannst's. Ober zweifelt vielleicht einer dran? Mit drohenden Blicken musterte er die Kameraden.

Nein! kam's unisono aus vier Mäulern. Laß mich allein! bat nun der Poet mit Würde. Nicht immer ist uns Dichtern die Muse gefällig. Aber ich will mit mir zu Räte gehen.

Begeistert fireckte ihm der Schwarze die Hand hin. Jetzt ist's gewonnen. Der macht ein Carmen, von dem die ganze Stadt reden wird. Wir wollen ihn allein lassen mit der Muse.

Wolfgang Wilhelm Hafferlein war allein, er ging mit sich zu Räte, er begann zu dichten.

Die Sonne schien so freundlich, die Vögelin sangen so süß — Wolfgang Wilhelm dichtete. Er bekam einen roten Kopf, Papierseifen mit angefangenen Verszeilen bedeckten die Platte seines Pulkes. Auf den Zehen gingen die andern aus und ein, nur kläppernd wagten sie zu sprechen.

Wolfgang Wilhelm laute an der Federfahne, er sog an den Fingern, er raufte sein Haar, er rieb das Ohr, er mißhandelte die Nase, er schländerte mit dem Stiefel ablake, Wolfgang Wilhelm Hafferlein dichtete mit Händen und Füßen.

Die Glocken der Stadt läuteten zu Mittag. Wortfarg nahm er das Essen ein. Ernsthast saßen auch die fünf andern um den Tisch herum. Dienstbesessenen reichte der Schwarze dem Poeten Brot, Salz, Pfeffer, und als einmal zwei Kameraden ohne besondere Veranlassung in Lachen ausbrachen, strafe er mit entrüsteten Blicken die Uebelthäter.

Fast ehrerbietig aber sah die gute Frau Pfarrerin zu ihrem Liebling hinüber und ermunterte ihn von Zeit zu Zeit zu stärkerem Einhauen. Vergeblich. Seine Stirn lag in Falten, und kaum war das Dankgebet gesprochen, da sprang er auf und rannte zum Dichten.

Die fünf beschloßen, einen Spaziergang zu machen und polterten die Treppen hinunter. Wolfgang Wilhelm dichtete. Der lange Sommernachmittag verstrich — er dichtete. Abenddämmerung legte sich über das Land — er dichtete.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber

Caad. jur. H. Aug. Dr. Alfred Aug.